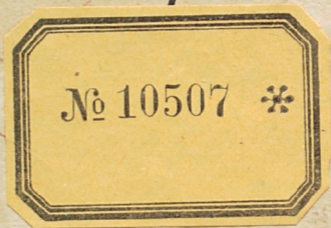


00

7
6



№ 10507 *



1 freies Kampf mir,
der die Erde.

2 ——— fließt gegen
die Sonne

3 ——— Bräutigam
der Jungfrau

4 ——— Gerüst der Erde,
über der Nacht,
der Geburt

5 der Christen Hand

95771
745

Des
Christlichen Zuhörers
Rechtschaffener

Christen = Man- del/

Aus
Sorgfältiger Prüfung/
Zu selbst-eigener Auffmunterung
Auffgesetzt im Jahr 1691.

Nun
Zu Beförderung aller gemeiner
Erbauung

Aus Licht gegeben.

Samt einer kurzen Vorred:
Joach. Just Breithaupts/ D.

Halle/ Gedruckt bey Salsfeldischer Witwe.
Im Jahr 1698.

№ 10511 *

W W W W W W W W W W
H H H H H H H H H H

Dem Christlichen Leser
von dem Vater des
Lichts die Leitung in
alle Wahrheit/und der-
selben kräftige Er-
känntniß und Voll-
bringung!

Die ganze Welt / so
im Argen liegt / ren-
net nach Tugend-
den: Kein Mör-
der ist so grausam / er machet
ihm eine Einbildung von Ta-
pffer:

X 2

pffer:

Vorrede.

pfferkeit; kein Geiziger ist so ungerecht / es dünckt ihm eine Vorsichtigkeit; kein Bollüftiger so gottloß / was mit seiner Frechheit nicht übereinkömpt / muß Unrecht heißen. Das machet / weil in dem menschlichen Gemüth eine Überzeugung übrig geblieben ist / daß die Tugend allein zu lieben sey. Die Natur aber / nachdem sie verderbet ist / hat ein Schalks-Auge: ihre verkehrte Begierde verursacht / daß / so lange sie also ihr selbst gelassen bleibt / alle ihre Neigung auff das Böse gehet

Vorrede.

gehet/als wäre es gut. Das
allerärgeste und gefährlichste
ist hieben / daß / wo die Ver-
nunfft sich noch besinnet/und
eine Ehrbarkeit suchet / als-
denn der Teuffel darunter
sich in einen Engel des
Lichts verstellet. Denn/
da bey den offenbahren Lastern
die Gewissen oft gerühret
werden / wiewol zu ihrer de-
sto größern Verdammis / da-
fern sie sich nicht ernstlich be-
kehren; so geschichts hingegen
bey der natürlich-erzwunge-
nen Ehrbarkeit / daß die
Gemüther gar pflegn eun-
föhl-

Vorrede.

fühlbar zu werden / indert sie
ihnen selbst gefällig sind unter
denen Schein-Zugenden
und feinen eufferlichen Sit-
ten / und die Macht der Sin-
sternis und Ungöttlichen
Selbst-Liebe in ihnen nicht
erkennen. Welche man bil-
lich die **Verck**heiligen nen-
nen mag / zumahlen sie auff
ihren **Wercken** beruhen / die
sie nach ihrer **Chr**-sucht
angenommen haben / ohne
Göttliche Veränderung des
verderbten Hertzens. Die-
se sind / so da die eigentliche
Sün

Vorrede.

Sünde / nemlich die inwen-
dige Abkehrung des Herzens
von Gott zu der Welt / nicht
für Sünde halten; das ist / ob
sie es gleich mit Worten nicht
leugnen / doch nicht in der
That also ansehen / noch als
den rechten Haupt-Feind
angreifen / und auszurotten
trachten / sondern bey ihren
eusserlichen Übungen und
Weisen hegen und verber-
gen. Daher solche Pharisä-
ische Gemüther von Christo
untüchtiger geachtet wer-
den / ins **Himmelreich**

X 4

zu

Vorrede.

zu kommen/ als die Zöll-
ner und Hurer/ Matth.
XXI, 31. Warum? dieweil
diese noch eher zu Erkantnis
ihrer Sünden und wahren
Bekehrung sich bringen las-
sen/ als die ehrbaren Heuch-
ler und Liebhaber der Welt.
Denn sie sagen/ sie erken-
nen Gott/ aber mit den
Wercken (als welche nur
nach weltlicher Art und Zucht
Tugendhaftt gleissen / und
nicht mit dem Sinne Christi
übereinkommen / noch viel-
weniger aus dessen Geistes
Grunde

Verrede.

Grunde entspringen) Ver-
leugnen sie es : darumb
denn auch **Got** einen
Breuel an ihnen hat/
und gehorchen nicht / und
sind zu allem guten
Werck untüchtig, Tit. 1, 16.
Sind und bleiben die unrei-
nen Thiere / deren Füße
nicht gespalten / (wie im
Gesetz Mose angezeigt) wol-
len gar keinen Unter-
scheid der guten Werck
leiden / sondern plum-
) 5 pen

Vorrede.

pen hinein/ wenn es nur
gebetet/ gefastet/ gestiff-
tet/ gebeichtet/ gnug ge-
than ist/ solles alles gut
seyn: als der selige Luthe-
rus weitläufftig anmercket in
dem herrlichen Sermon von
guten Wercken, Tom. I, Jen.

Weil denn aus mensch-
licher Vernunft und Krafft
nichts warhafftig-gutes her-
fürzubringen/ und gleichwol
jedermann von seinem Ge-
wissen überzeuget wird/ man
müsse das Gute/ und nicht das
Böse

Vorrede.

Böse thum; so hat man ja wol
grosse Ursache/für allen Din-
gen darauff zu mercken und
Acht zuhaben/ auff was wei-
se rechtschaffene und wahre
Tugenden entstehen/ und
von andern ehzbaren Schein
und sittlichen aus Zwang
und Gewohnheit angenom-
menen Bezeigungen/ derglei-
chen auch bey den Heyden zu
finden gewesen/ eigentlich un-
terschieden seyn. Wenig
Christliche Scribenten sind
zu dieser letzten Zeit zu finden/
welche davon ein recht gründ-
liches

Vorrede.

liches und kräftiges Zeugniß
abstatten: Denn es gehöret
dazu nicht nur das Wissen
der Schrift/ sondern ein
geistlich-wohlgeübter Ver-
stand derselben aus Erfah-
rung der **Kraft Gottes**.
Matth. XXII, 29. Dieser
Glaube ist nicht jeder-
manns Ding/ 2. Theß. III.
2. Ich kann aber den Christli-
chen Leser versichern /und vor
Gott und dem Herrn Jesu
Christo / der da zukünftig ist/
zu richten die Lebendigen und
die

Vorrede.

die Todten / bezeugen / daß die-
se Betrachtung (welche hier
mittheile / die nicht von einem
hochgelehrten / sondern von
einem gründlich = erfahrenen
Autore herkömpt) vom Un-
terscheide des Guten
und des Bösen dasjenige
eröffnet / was man in vielen
andern Büchern nicht findet /
und daß das die rechte
Gnade Gottes ist / da-
rinnen man stehen muß.
1. Pet. V. 12. Er folge nur
treulich diesen Bächlein / sie
werden ihn warhafftig leiten
und

Vorrede.

und bringen zu dem großen Meer der sonst unerkannten Krafft-Liebe Gottes. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in Worten / sondern in Krafft. 1. Cor. IV, 20. Welche hier aus dem einzig-wahren Grunde gelehret wird. Herr Jesu/heilige alle/ die es lesen/ in deiner Wahrheit: dein Wort ist dieses / und also auch die Wahrheit! Hall/im Majo 1698.

Joachim Gustus
Breithaupt/D.



O Herr Jesu/ sey du und bleibe bey ia in mir mit deinem Heiligen Geist / auff daß ich dich recht erkenne / liebe / und dir mit meinem Glauben anhange / Amen/

HERR JESU! Amen

Amen.

**Sorgfältige Prüfung
Eines rechtschaffenen
Christen-Wandels,**

Zu selbst-eigener Auffmunterung
aufgesetzt im Januario

ANNO 1691.

¶

176

1. Simon Petrus / ein Knecht und Apostel Jesu Christi.

Denen die mit uns eben denselbigen theuren Glauben überkommen haben / in der Gerechtigkeit / die unser Gott giebt und der Heyland **JESUS CHRISTUS**.

Wer nun aus derselbigen Zahl nicht ist / will Petrus sagen / derselbe wird auch meine Worte nach meinem Sinn / welcher des Geistes oder Christi Sinn ist / nicht verstehen können.

2. Wie mag ich aber solchen allertheuersten Glauben überkommen / und woraus soll ich merken / daß ich auch unter solcher Zahl der gerechten Kinder Gottes gewiß bin?

Antwort: Durch den Heiligen Geist mustu den wahren Glauben über-

berkommen. Und zwar zu erst wird er
 ordentlicher weise gegeben in der heiligi-
 gen Tauffe / dadurch der Glaube in
 den Kindern gewircket wird. Wenn
 du denn zu Verstand ein wenig kom-
 mest / wird dir Gottes Wort so wohl
 von deinen Eltern / als auch hernach
 in der öffentlichen Versammlung vorge-
 halten / und das Evangelium dir ver-
 kündiget / auf daß du wissen mögest /
 was dir dein Heyland durch seine
 Menschwerdung / Leben / Leyden / Ster-
 ben / Auferstehung und Himmelfahrt
 erworben / und in der Tauffe geschen-
 cket hat. Hernach must du auch selbst
 in der heiligen Schrift forschen / und
 dir die theuren Verheissungen Gottes
 von seiner Liebe und Gnade in Christo
 gegen alle Menschen / von der Berge-
 bung der Sünden / von seinem Trost /
 Rettung von der List / Macht und Ty-
 ranney unserer Geist- und leiblichen
 Feinde 2c. sein bekand machen / auf daß
 dein Glaube in dir mehr erwecket / und

A 2

dein

dein Verlangen nach Christo / als in
 welchem alle Verheissungen Gottes
 Ja und Amen / das ist / erfüllet sind /
 immer stärker werde / und du also in
 Christo eindringen / durchs Wort und
 Glauben dich in aller Noth auff Ihn
 verlassen / und dich ihme von innen und
 aussen nach Seel und Leib gar zu eigen
 übergeben mögest. Welches alles
 im Anfang geschehen muß mit Herz /
 Willen / Sinnen und Begehren durch
 einen ernstest gläubigen Vorsatz: Sol-
 chen Vorsatz mustu ins Gebeth ein-
 schliessen / und ohne Unterlaß umb Gna-
 de / Krafft und Beystand im Nahmen
 Jesu zu Gott ruffen und schreyen /
 und in solchem Verlangen und Ver-
 trauen auf Gottes Gnade und Krafft
 immer den Vorsatz ins Werk und in die
 Übung bringen / und dich befließigen
 nach Gottes Wort und offenbahrten
 Willen dein Leben / Thun und Lassen
 anzustellen. Da wirstu denn erst in-
 ne werden / wie ungern dein böses Fleisch
 in

an diese Übung will / und wie hart du dich durch eigene Liebe in eigenem Willen an die Creaturen verbunden hast: Da es dir denn schwer fallen wird das zulassen und zu hassen / was du von Natur liebest / und das zu erwählen und zu lieben / was du sonst gehasset hast. Darumb thuts sehr noth / daß du mit allem Fleiß Gottes Wort hörest / liesest / betrachtest / dich im Gebet stets übest / deinen Vorsatz immer dadurch erneuerst / und wo du befindest / daß du aus Schwachheit oder Versehen darwieder gesündigtet / und Gottes Wort und Willen übertreten hast / solches herzlich bereuest / und dich von neuen an Gottes allerweifeste Regierung übergiebest / auch desto begierlicher zu ihn umb Krafft zum Vollbringen des Guten ruffest. Und wofern du nun dieses also in und bey dir findest / siehe so kanstu gewiß versichert seyn / daß Gott der H. Geist in der Liebe des Vaters aus dem Verdienst

Jesu Christi den wahren Glauben/
 oder wie ihn S. Petrus nennet/ den
 allertheuersten Glauben / in dir gewir-
 cket / deinen Geist dadurch erneuert /
 und dich gerecht gemachet hat. Da
 siehe aber ja wohl zu / daß du in der
 angefangenen Heiligung / als welche
 auff die Gerechtmachung nothwendig
 erfolgen muß / sein getrost und bestän-
 dig fortfahrest / und immer völliger
 werdest.

Ey denn liebes Herz / weil du
 von Petro vernommen / wie Er nem-
 lich seine Epistel an die Gläubige / und
 durch den Glauben in Christi Ber-
 dienst gerechtfertigte Glieder / Brüder
 und Schwestern Jesu Christi
 geschrieben hat ; Ach so prüfe dich ja
 wohl / ob du auch unter solcher Zahl
 dich befindest / prüfe dich / sage ich / wo-
 hin dein Sinn gerichtet ist / ob du geist-
 lich oder fleischlich gesinnet bist. Be-
 dencke wohl / liebes Herze / daß du zwar
 durch den kläglichen Sünden-Fall in
 des

des Satans Gewalt und Tyranny
gerathen; Aber von Gott dem ewi-
gen Vater aus unverdienter ewigen
Gnade in Christo zur Seeligkeit wie-
der ersehen / von dem Sohne Gottes
nach dem Wohlgefallen des Vaters /
durch sein Blut und Todt / bitter Lei-
den und Sterben / wieder erlöset / und
vollkommen mit Gott ausgesöhnet /
und von Gott dem Heiligen Geist in
die Liebe des Vaters aus der Krafft
des Verdienstes Christi durch den
Glauben in deiner Tauffe wieder ein-
gesetzt / und zum Kind und Erben des
ewigen Lebens gemacht und wieder-
geböhren worden bist. Also / daß nun
Gott der Vater mit Liebe / Gnade
und Friede sich zu dir kehret: Chri-
stus mit seinem vollkommenen Ver-
dienst / Erlösung von Sünd / Todt /
Teuffel und Hölle dich für der Anklage
des Gesetzes / für aller Macht des
Zornes Gottes / und für des ewigen
Todes Gewalt beschirmet / und der
Heil.

Heil. Geist dich je mehr und mehr in
 die Krafft des Verdienstes Christi
 einsetzet/erneuert/heiliget und in Je-
 su Christo erhält durch wahren Liebes-
 thätigen Glauben. Aber bedencke
 auch/das du in deiner Tauffe dem Teuf-
 fel/der Welt und deinen eigenen bösen
 Lüsten und Begierden entsaget/ und
 GOTT durch Christum in des Heil.
 Geistes Krafft allein zudienen/ und
 ihm nach seinem Willen und Wohl-
 gefallen/ so viel Er dir dessen nach und
 nach aus Heil. Schrift auff dein fleis-
 ches Forschen/ zuerkennen geben wird/
 zugehorchen angelobet hast. Darum/
 liebes Herz/mache dir/wie vorgedacht/
 die theuren Verheissungen GOTTes
 und Jesu Christi deines Heylandes
 wohl bekandt/ nim dich deren an als
 deines geschenckten Eigenthums;
 Denn sie sind dir in Christo alle zu ei-
 gen geschencket/ wie du hernach von
 S. Petro vernehmen wirst/danke da-
 für dem dreyeinigen Gott nicht allein
 mit

mit dem Munde / sondern auch und
 zwar allermeist mit einem Gottseeli-
 gen Leben und heiligen Tugend=Ban-
 gel nach Gottes Wort und heiligen
 Willen angestellet / auff daß du also
 in deiner eigenen Festung dich wohl
 verwahren/und weder vom Satan noch
 von der bösen ärgerlichen Welt / noch
 auch von deinem eigenen schmeichelhaf-
 ten Fleische und bösen sündlichen Be-
 gierden heraus locken lasset / sondern
 in Christo durch den Glauben immer
 wachsen und zunehmen/ bevestiget / ge-
 stärcket / gekräftiget und gegründet
 werden mögest. Denn Gott hat dir
 in der Tauffe seinen H. Geist gegeben/
 oder wie S. Paulus saget : Densel-
 ben reichlich über dich ausgegos-
 sen durch Iesum Christum deinen
 lieben Heyland ; Derselbe hat dich in
 die Krafft des Verdienstes IESU
 Christi eingetaucht/den Glauben in dir
 angezündet / und dich dadurch wieder-
 geböhren zu einer lebendigen-Hoffnung/

also daß dein Geist sich nach Gottes
 Wort und Willen/ denselben zuvollen-
 bringen und ihm gleichförmig zu leben/
 von Herzen sehnet; welches du abneh-
 men kanst aus dem tieffverborgenen
 Geuffhen/ welches sich oft bey Anhö-
 rung / Lesung oder Betrachtung des
 Worts in dir mercken läffet / das da
 begehret nach dem gehörten / gelesenen
 oder betrachteten zuleben und zuthun.
 Und wo diese Begierde durch Fleisches-
 Lust und würckliche Sünden/ als Sor-
 ge der Nahrung / Zorn / Haß / Neid/
 Unkeuschheit ic. nicht wird gedämpf-
 fet/ unterdrücktet und gehindert/ so fol-
 get darauff so fort in des H. Geistes
 Krafft eine würckliche Veränderung
 oder Lebens - Erneuerung nach des
 Worts Anweisung/ wie auch ein meh-
 rerer Hunger nach Christo dem Helf-
 fer/ Heyland und Mittler: Welcher
 Hunger denn / in dem Er mit Christi
 Geist und Krafft erfüllet/ wird nach
 der Verheiffung Christi Joh. VII. 37. 38.
 Wem

Wem da dürstet/der komme zu mir
 und trincke; Wer an mich gläubt/
 wie die Schrift sagt/von des Lei-
 be werden Ströme des lebendigen
 Wassers fließen: immer neue Krafft
 empfähet/ und wird gestärcket wider
 des Fleisches Hunger zükämpffen und
 zu siegen; und also gewinnet Christus
 immer ein mehrere Gestalt in der See-
 le/ wodurch sie neu oder wiedergeboh-
 ren wird. Denn so viel wir uns sel-
 selber absterben/ so viel werden wir in
 Christo lebendig/ wie Paulus saget/
 2. Cor. IV, 16. Ob der eusere Mensch
 verweset/ so wird der innere von
 Tag zu Tag je mehr erneuert.
 Denn so bald sich der Mensch zu Chris-
 to bekehret/ und von sich selbst und al-
 len nichtigen Dingen mit Herz und
 Willen abwendet/ sich selbst verläu-
 gnet/ sein eigen Leben hasset und ihm
 absaget/ die Welt verschmähet/ und
 nach Christi Licht/ Geist und Krafft
 im Wort bey aller seiner Wissen-
 schafft

schafft hungert ; siehe so ist der Geist
 des Menschen wiedergeboren/ und kan
 in Gott eindringen. Denn wieviel
 Christum auffnahmen/ denen hat
 der himmlische Vater Macht ge-
 geben/ Gottes Kinder zu werden.
 Joh. I, 12. Er giebet denenselbigen
 den Geist der Kindschafft / machet sie
 Christo seinem lieben Sohne durch
 denselben immer gleichgesinnter / und
 erwecket in ihnen einen bitteren Haß
 wieder ihre eigene Unarth / in dem Er
 Christum in ihnen verkläret / und die
 Ursache des Leidens Jesu ihnen recht
 kräftig offenbahret. Da gehet denn
 sofort an der Streit des Geistes wie-
 der das Fleisch ; denn der neue und
 wiedergeborene Wille sehnet sich dem
 Worte gleichförmig zuleben/ verwirfft
 daher in bitteren Haß den Willen des
 Fleisches/ und tritt denselben unter die
 Füße seines begierlichen Verlangens:
 Das mag denn das Fleisch und der Sa-
 tan/ wie auch die böse Welt nicht lei-
 den/



den / sondern sehen sich darwieder mit
 List und Macht / von innen und aussen;
 darwieder seuffzet der Geist / klaget
 dem lieben Gott seine grosse Verderb-
 nüß / bereuet seine Fehler / und verlan-
 get nur die Krafft des Todes Jesu
 Christi in sich zuerreichen / auff daß er
 in derselben seiner Eigenheit abster-
 ben / und nicht mehr er selbst / sondern
 Christus in ihm leben / regieren und
 herrschen möge. Darumb übet Er
 seinen Glauben durch tägliches Seuff-
 zen / Hungern und Verlangen nach
 Christo / stellet sich immer die theuren
 Verheissungen Gottes aus seinem
 Worte für / wie Er nemlich wolle das
 Wasser des Lebens glessen auff
 die Dürstige / und Ströme auff die
 Dürre Esaia XLIV, 3. 4. Joh. VII, 8.
 Joël. II, 28. Act. II, 17. und ermuntert
 also seinen Glauben zum Gebet / Lo-
 ben und Dancken für solche reiche Gna-
 de / ja zum Hungern / Dürsten und
 Trachten nach dem / das droben ist / und
 bemü-

bemühet sich auch mit seinem Leben
 und Wandel den Willen Gottes zu-
 erfüllen/ und durch die von Gott ge-
 botene Tugenden/ in Krafft des Glau-
 bens und der Liebe Gottes/ die Lust
 auszutreiben. Und also creuziget Er
 täglich sein böses Fleisch/ in dem Er
 nicht thut/ was Er wil/ sondern was
 Gott will/ wehret dem Ausbruch der
 Sünden/ und übet sich in denen Tu-
 genden; Aber Er erkennet wohl/ daß
 Er mit aller dieser Gerechtigkeit vor
 Gott nicht bestehen kan/ darumb klag-
 get er Gott in schmerzlicher Reu seine
 innerliche böse Neigungen/ welche alle
 seine Wercke verunreinigen/ hungert
 aber nach der Gerechtigkeit J E S U
 Christi/ welche vollkommen ist/ und ver-
 langet nach der Krafft des Todes
 Christi/ als durch welche auch die bö-
 sen Luste und fleischlichen Begierden
 ertödtet/ und die Gerechtigkeit Christi
 eingepflantet und auffgerichtet werden
 kan über all unser Vermögen. Dar-
 umb

umb Liebes Herze/begieb dich getrost
in den Kampff / und waffne dich mit
dem gedultigen Sinn deines JESU
wiederstehe deinen fleischlichen Lusten
und Begierden mit Gebet / mit einem
nüchtern und mäßigen Leben und
Christlichen Tugend = Wandel / hun=
gere aber und verlange dabey nach
der Krafft des Todtes Jesu Christi/
auff daß auch der böse Zunder in dir
verzehret / und die bösen Luste gecreu=
ziget und getödtet werden; ja ersen=
cke dich immer von neuens an je mehr
und mehr in die Krafft des Frucht=
bringenden Todtes Christi ein / und er=
gib dich ihm nur gar von innen und
aussen zu eigen / anders möchtest du in
Sicherheit gerathen / und von der Sün=
de wieder überwältiget werden. Dar=
umb sey nicht sicher / denn die Sicher=
heit gebieret Sünden / die Sünden ma=
chen den Menschen blind / daß Er sei=
ne von Gott durch Christum ihm ge=
schenckete Gnaden = Schätze nicht mehr
erken =

erkennet / sich darüber nicht erfreuet /
 Gott dafür nicht dancket / sondern die-
 selben gering achtet / und die Augen-
 Lust / Fleisches-Lust und Gleichstellung
 der Welt jenen vorzuecht : da hat denn
 der Satan gewonnen. O Seele /
 Seele sey nicht sicher / es kostet dein
 ewiges Heil ! Denn Satan wird
 nicht unterlassen der Welt Herr-
 ligkeit / Ehre / Gunst / Reichthum /
 Wollust in dem Leben der Weltkinder
 dir vorzustellen / dich dadurch zureizen
 und auff die Welt-Bahn zulocken :
 Kehrest du dich nun da von deinen
 Tauff- und ewigen Himmels-Schätzen
 ab / richtest nur ein wenig deine Be-
 gierden in dieselbe Eitelkeit / O wie
 bald wird Satan solche Neigungen
 mit eigener Liebe / Lust und Willen
 vergifften / und von Gottes willen
 abreißen. Siehe / liebes Herz / diese
 verführische Hure Delila schneidet
 noch täglich manchem starcken Sim-
 son seine Haarlocken / das ist / Kräfte
 der

der Seelen ab/ und überantwortet ihn
in die Hände und Gewalt der Höllich-
sehen Philister; darumb traue deiner
schmeichelhafften Natur nicht/sonder
halte dich fest an Gottes Wort/ und
in demselben an Christum / das leben-
dige/ewig-sprechende Wort des himli-
schen Vaters / welches seine Krafft /
Licht / Geist und Leben täglich in dich
einsprechen wird/ auff daß du in dessel-
ben Krafft auch dem geschriebenen
Wort / als dem Ausfluß des lebendis-
gen ewigen Worts / mit dem Leben
dich wirst gleichförmiger bezeugen kön-
nen. Und ob du wohl der Macht des Sa-
tans nicht wirst entgehen können/son-
dern dieselbe wirst fühlen müssen/wenn
du seine List verachtest und verläu-
gnest nach dem Exempel Christi Matth.
IV, 10. welcher auch hernach in seiner
Passion die Krafft seines Zorns em-
pfinden muste/ nach dem Er dessen List
mit Gottes Wort untreteten und
verachtet hatte; so sey doch darumb un-
erschro

erschrocken / und leide dich als ein guter
 Streiter deines Herrn : Ja beweise
 dich in allen Dingen als ein Diener
 und Nachfolger Jesu / in grosser
 Gedult / in Trübsalen / in Töchen /
 in Nengsten / in Schlägen / in Ge-
 fängnissen / in Aufzürhren / in Ar-
 beit / in Wachen / in Fasten / in
 Keuschheit 2c. 2. Cor. VI. 4. &c.
 Wenn Satan der Welt Feindschafft/
 Verachtung / Lasterung und Verfol-
 gung auff dich wirfft / ja dich gar in
 Todtes-Gefahr bringet / so lasse du dich
 weder Gegenwärtiges noch Zu-
 künftiges / weder Todt / noch Leben
 von deinem Jesu und dessen Nachfol-
 ge abwendig machen / sondern siehe die
 in der heiligen Schrift beschriebene
 Exempla der Alten lieben Gottes Kin-
 der an / so wirstu befinden / daß sie eben
 auch einen so rauhen und mit allerhand
 Creutz-Dornen bewachsenen Weg sind
 geführet worden / auf daß also getödtet
 würde ihr eigen Vertrauen in allen
 Creaz

Creaturen/ und sie ihr Vertrauen ein-
 zig auff Gott setzen lernen möchten/
 der auch die von Menschen ertödtete
 wieder lebendig machen kan/ und auch
 Christum unser Haupt wieder leben-
 dig gemachet hat. In dem Ruffe-
 standenen lerne auch du deine Hoff-
 nung und Vertrauen setzen/ so wirstu
 nimmermehr von ihm verlassen noch
 zuschanden werden/ wie Sirach sagt
 im 2. cap. richte deinen Glauben auff
 mit Gottes Verheissungen/ erforsche
 seinen Willen aus den heiligen zehen
 Geboten/ und lerne ihn über alle/ alle
 Dinge/ fürchten/ lieben und vertrauen.
 Fänget dein Fleisch an zu rebelliren/
 und will dich aus Furcht der zeitlichen
 Straffe/ Marter und Pein/ irre und im
 Vertrauen rückfällig machen/ so halte
 ihm entgegen den Spruch Christi/ Luc.
 XII. Fürchtet euch aber für dem/
 welcher/ nach dem er getödtet hat
 den Leib/ auch Macht hat die See-
 le zu verderben/ und Leib und Seele

zu werffen in die Hölle. Bedencke/
 daß alle Verfolgungen zu deiner See-
 len Heyl und Befreyung dir gereichen
 müssen/ wenn du im Vertrauen an dei-
 nem JESU behangen bleibest; und daß
 des Satans Absichten nur dahin ge-
 richtet ist / wie er dich dadurch schre-
 cken / und im vertrauen auff deines
 Gottes Beystand irre machen / und
 in Ungedult einführen möge. Diesen
 Satanischen Griff lerne im Creuz
 und Verfolgung erkennen und hassen/
 wickle dich aber in Gedult / und ergieb
 dich in Gottes Wunder-Regierung.
 Bitte nur/ daß er dich in seiner Liebe
 und Gnade erhalten wolle / und lasse
 seinen Willen/ als nach welchem du in
 die Noth gerathen / deinen einzigen
 Trost in deinem Creuz-Jammer-und
 Noth-Stande seyn / und ergieb dich
 gar in seinen gnädigen Willen/ welcher
 dich nicht ewig in Unruhe lassen/
 sondern in einer Kürze / ob es dich wol
 lange düncket / erretten kan und will;
 Denn

Denn es ist nicht der Wille des himmlischen Vaters/ daß eines von den Kleinsten verlohren werde. Matth. XVIII, 14. Er will nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und ewig mit und bey ihm lebe. Ezech. XVIII, 32. XXXIII, 11. Hüte dich also vor muthwilligen vorsätzlichen Sünden/ daß du auch deines bösen Fleisches/ der Welt und des Satans Reizungen auf vorbesagte Weise wiederstehest; so kanstu auch mitten in deiner anfleberichten Schwachheit dennoch gewiß versichert seyn / daß du den theuren wahren Glauben von Gott Vater in der Gerechtmachung Jesu Christi nicht allein überkommen hast/ sondern auch noch feste darinnen stehest. Und darum hastu dich des theuren Grusses / welchen St. Petrus denen Gläubigen/ Gerechtmachten/ und in der Gnade Gottes stehenden lieben Christen anwünschet / auch ohnfehlbar anzunehmen/ und kanst dich darmit in
deinem

deinem Creutz trösten / erfreuen und
kräftig aufrichten.

3. Wie lautet denn derselbige
Gruß? Und wie kan ich mir
solchen in Leid und Freud recht
zu Nutz machen?

Antwort: Der Apostlische Gruß
lautet / wie aus dem 2. vers. zu ersehen
ist / also:

Gott gebe euch viel Gnade und
Friede durch das Erkantniß
Gottes und Jesu Christi
unsers HErrn.

Siehe liebes Herz / welch einen vor-
trefflichen Gnaden- und Friedens-
Gruß / dir dein liebster Heyland Jesus
Christus von Gott seinem Vater /
durch den Mund seines treuen lieben
Apostels Petri / anerbüschet. Wel-
chen du nicht anders anzusehen hast / als
eine kräftige Anerbietung aller Gnade
und Göttlichen Friedens / welchen er
dir

dir durch sein heiligstes Verdienst er-
 worben und in deiner Tauffe geschen-
 cket hat; und damit du dich dessen desto
 gewisser in Creutz / Noth und Todt/
 wenn es sich ansehen lasset / als sey dir
 Gott ungnädig / habe dich in Zorn von
 sich verstoßen / und dem Teuffel nebst
 allen Gottlosen Menschen zum Raub
 übergeben / getrösten köntest / versichert
 er durch das nochmahlige Anerbieten
 im Wort deinen Glauben / und stär-
 cket ihn / daß du deinem eigenen Füh-
 len widersprechen mögest : Denn
 Gott hält mit seinen Glaubigen eben
 die allerweiffeste Wunder-Ordnung/
 welche er mit Christo selbst auf Erden
 gehalten hat. Siehe liebes Herz / als
 Christus im Jordan von Johanne ge-
 taufft ward / that sich der Himmel auf
 über ihn / und Johannes sahe den Geist
 Gottes in Gestalt einer Taube herab
 fahren / und über ihn kommen ; und sie-
 he / eine Stimme vom Himmel herab
 sprach:

sprach: Dieß ist mein lieber Sohn/
 an welchem ich Wohlgefallen ha-
 be Matth. III, 16. 17. Als bald da-
 rauf ward er vom Heiligen Geist in
 die Wüsten geführet / vom Teuffel er-
 schrecklich versucht / mußte vierzig Tage
 und Nacht fasten / und sich bald auff
 die Zinnen des Tempels / bald auf ei-
 nen andern hohen Berg vom Satan
 herumföhren lassen / und da er alle
 diese Versuchungen und die List des
 Satans überwunden hatte / und bloß
 am Wort hängen blieb im Vertrau-
 en auf seinen lieben Vater / der es ja
 nicht böse / sondern von Herzen gut mit
 ihm meynen kunte / trat er darauf in
 sein öffentlich Lehr-Ambt nach dem
 Willen seines Vaters / gieng in dessen
 Gehorsam vollkommen einher / zerstös-
 rete die Wercke des Teuffels / machte
 die Krancken gesund / erweckete auch
 etliche von Todten / zeugete von der
 Welt / daß ihre Werck böse waren
 und

und daß sie mit aller ihrer eigenen Ge-
 rechtigkeit und Heiligkeit / Opffern
 und Ceremonien / zu Gott nicht kom-
 men / sondern in alle Ewigkeit von Him-
 mel und Seeligkeit müsten ausgeschlos-
 sen bleiben; Zeigete ihnen die rechte
 Meinung des Gesetzes / saget / daß er
 deswegen gekommen sey / daß ers an
 unser statt wolte erfüllen / suchte dar-
 mit unser Vertrauen und Begierde in
 sich zuziehen / vermahnete zur Busse und
 Glauben an ihn: Aber siehe / da gieng
 erst das Spiel des Satans recht an/
 was er zuvor mit List nicht hatte am
 Herrn ausrichten können / das gedach-
 te er nun ohnfehlbar mit seiner Gewalt/
 Macht und Tyranney hinaus zuführen;
 da ward bald / durch des Satans an-
 stifften / alles rege / die Hohenpriester/
 Phariseer und Schrift-Gelehrten/
 samt andern Jüden widersprachen
 ihm / lästerten ihn / wolten ihn bald vom
 Felsen stürzen / bald wolten sie ihn stei-
 nigen / und Summa / sie liessen nicht
 eber

B

eber

eher nach/ bis sie ihn ans Creutz brach-
 ten und tödteten/ als Er zuvorhero im
 Delgarten den allerhärtesten Todes-
 Kampff mit Gottes Zorn und dem e-
 wigen Todt hatte ausgestanden. Da
 lasse du nun deine Vernunft herfür-
 treten/ und die obigen Worte: Das
 ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohl-
 gefallen habe; mit dem nachfolgenden
 Creutz- Jammer- Marter- Angst- und
 Todes- Stand / in welchem der Herr
 selbst geschrieen: Mein Gott/ war-
 um hastu mich verlassen? zusam-
 men reimien! O wech einen wieder-
 Göttlichen Schluß würde sie machen!
 Christus aber blieb an denen einmal
 gehörten Worten / welche in seiner
 Tauffe erschollen waren / veste behan-
 gen/ und da Gott gesprochen/ dieß ist
 mein lieber Sohn/ sprach Jesus/ dieß
 ist mein lieber Vater; und davon kumt
 ihn kein Creutz / Leyden/ Marter und
 Wein abwendig machen: Denn am
 Delberg hieß es immer/ mein Vater!
 am

am Creutz / in seiner unausdencklichen
 und unbegreiflichsten Verlassung /
 hiesse es : Mein GOTT ic. und endlich /
 als lezt der Todt seinen Rachen gegen
 ihn auffgesperret hatte / und bereits zu
 verschlingen anfieng / sprach er : Vater /
 in deine Hände befehl ich meinen
 Geist / neigete sein Haupt / verschied / und
 ward also seinem Vater gehorsam bis
 zum Tode am Creutz. Nun siehe lie-
 bes Herzk / auff dieses allervollkommen-
 ste Exempel des Gehorsams / der Ge-
 dult / Sanfftmuth und Hertzens = De-
 muth / weiset dich dein Heyland Jesus
 selbst / in dem er spricht : Matth. XI. 29.
 30. Lernet von mir / denn ich bin
 sanfftmüthig und von Hertzen de-
 müthig / so werdet ihr Ruhe finden
 für eure Seelen. Dahin weiset dich
 auch die ganze H. Schrift / unter
 andern S. Paulus Ebr. XII. 1. 2. da
 er spricht : Lasset uns ablegen die
 Sünde so uns immer anklebet und
 träge macht / und lasset uns lauffen
 B 2 durch

durch Gedult in dem Kampff/NB.
 der uns verordnet ist / und auffse-
 hen auf Jesum den Anfänger und
 Bollender unsers Glaubens / wel-
 cher da Er wohl hätte mögen Freu-
 de haben/ NB. erduldet Er das
 Creutz / und achtet der Schande
 nicht / und ist gesessen zur Rechten
 auf den Stuhl Gottes. NB. Be-
 dencket an den / der ein solches
 widersprechen von den Sündern
 wieder sich erduldet hat / daß ihr
 nicht in eurem Muth matt werdet
 und ablasset. Folge diesem Rath / lies-
 bes Herze / und siehe stets mit gläubi-
 gem Verlangen nach deinem Jesu /
 sintemahl du von Petro klar hörest / daß
 alle Gnade und aller Friede in und
 ausser deinen Leyden dir nirgends an-
 ders herkommen kan noch wird / als
 aus gläubiger Erkantnis Gottes und
 Jesu Christi deines Herrn. Je
 mehr du aber Christi Gedult / und die
 uners

unermessliche Größe seines Leidens im Glauben erkennen wirst / je mehr dir die unergründliche Liebe des Himmlischen Vaters und Jesu Christi deines Heylandes aus dieser Erkänntnis in das innerste deines Herzens hinein leuchten/und dich zum Loben und Danken auch mitten im Creuz und Leyden anzünden wird. Denn du wirst aus inniger Betrachtung Christi erkennen/ daß du durch keinen andern/ als durch den Weg des Creuzes/ Leydens und Trübsahls/ zur Herrlichkeit von Christo dir erworben eingehen kanst. Erkennest du denn das wahrhaftig / so wirst du dich eben so wohl der Trübsahlen / als der von Christo erworbenen und gescheneckten Herrlichkeit rühmen können/ weil die Freude ohne das Leyd / der Trost ohne die Angst / und die Erlösung ohne die harte Gefängnis/ und dero schmerkhlichen Empfindung/ nicht mag erlanget werden. Darbey bleibet es/und kan auch nicht anders

ders seyn/ wir müssen durch viel Creutz/
 Leiden und Trübsahl in GOTTES
 Reich eingehen; denn auf diesem Wege
 muß die böse sündige Unart durch die
 Krafft des Leydens und Sterbens
 Christi in uns getödtet werden; auf
 daß der neue Mensch immer mehr und
 mehr davon befreyet/dem lieben Gott
 desto ungehinderter vertrauen / im
 Glauben und Gebeth sich zu ihm stets
 wenden / ihm anhangen / und gar ein
 Geist/eines Sinnes und Willens/mit
 ihm werden könne. Denn bedencke
 es doch selbst/liebes Herz/ wie treulich
 warnet uns GOTT in seinem Wort für
 unserm eigenen Sinn/eigenem Willen
 und bösen Lüsten; aber wie begierig
 strecken wir unsere Hände aus nach
 dieser verbotenen Frucht/zumahl wenn
 die Lüste im Herzen rege sind/und gute
 Gelegenheit dieselben zu vollenbringen
 obhanden ist. O wie leicht vergiffet
 man da alles Warnens/ und alles Er-
 mahnens! Ja / da uns der liebe Gott
 nicht

nicht allein väterlich vermahnet / sondern auch harte mit seinem Zorn drohet / auch hier und dar an andern Verbrechern seine Gerichte / durch harte Straffen und greuliche Plagen / uns zum Exempel und zur Warnung ausübet / daß es uns starck in die Augen leuchtet / und wir billich in uns kehren und Busse thun solten ; Ach / wer ist wohl / der auch dieses rechtschaffen zu Herzen nehmen / und sich würcklich in Gottes Willen übergeben / seiner Stimme gehorchen / und sich selber gar verläugnen / seinen bösen Lüsten und sündlichen Begierden rein absagen / und die Welt mit ihrer Gunst und Ungunst wahrhafftig verschmähen wolte ? Solte denn nun bey solcher Beswandtnis dem lieben Vater nicht gleichsam das Herz im Leibe weinen / wenn Er das unausdenckliche Leibes- und Seelen-Leiden seines Sohnes beschertziget / und wie so gar wir uns daraus nicht bessern / noch durch diese grosse

Liebes = und Zorns = Glüt wollen zur
 Busse und wahren Glauben entzündet
 lassen / erweget : Solte ihn / sage ich
 nochmahls / sein Vater = Herz / welches
 ja nichts mehr als unsere Befehrung
 und Seeligkeit suchet / denn nicht be-
 wogen werden / aus innigster Erbar-
 mung / die Ruthe seiner Väterlichen
 Züchtigung zuegreiffen / und uns die-
 selbe dermassen zukosten geben / daß wir
 es an Leib und Seele oft recht schmerz-
 lich fühlen ! Womit er uns also gleich-
 sam den Weg vertritt / da wir ohne
 dasselbe gewiß nach unserm eignen Sinn/
 Willen und bösen Lüsten / würden ins
 Verderben und in die ewige Verdamm-
 nis hinein rennen mit Leib und Seele.
 O könntest du den tausenden Theil des
 herrlichen Nutzens des lieben Creukes
 erkennen / du würdest alsdenn die Gna-
 de deines Gottes gegen dich mitten
 unterm Creuke am vortrefflichsten her-
 fürleuchten sehen / und den theuren
 Frieden Jesu niemahlen so sicher ge-
 niessen

niessen können/ als eben untern Creutz-
Denn lieber ist's nicht also? daß der
jenige auff seinem Wege am aller rich-
tigsten wandelt/ der da gewiß ist/ daß
Er auff rechtem Wege gehet / und
allenthalben mit Schutz umgeben ist/
daß Er sich vor keiner Fahr zufürchten
Ursach hat? Nun sind wir ja dessen
aus Gottes Wort gewiß versichert/
daß der Creutz-Weg der richtigste und
sicherste Weg ins ewige Leben ist; ja
daß wir alsdenn gleichsam mit der
Krafft des Sieges und der Überwin-
dung Jesu Christi ganz umgeben
sind / und weder Teuffel noch Welt/
noch unser eigenes Fleisch und Blut
uns was abgewinnen können / wenn
wir nur in Gedult in dem Kampff/der
uns verordnet ist / auff dem schmalen
Creutz-Wege fortlauffen / und auff
Jesum unsern Vorgänger gute acht
haben/ damit wir ihm in seinen uns
gelassenen Creutz-Schrittstapffen fein ge-
trost nachfolgen/ wie Er uns vorge-
gangen

gangen ist. O was Ruhe und Friede
 solten wir alsdenn genieffen ! O wie
 genau würden wir alsdenn aufs Wort
 acht haben / und uns nach dessen An-
 weisung in Gottes Willen und Wun-
 der = Regierung von Herzen einergeben
 und da unser eigener Wille nach sei-
 ner Unart hier und dar von diesem
 Lebens = Wege wolte abweichen / durch
 Murren / Ungedult und Ergreifung
 verbothener Dinge / ey so würden wir
 so fort unsern da Weg wieder richten / auf
 den HERRN hoffen / und umb seine Lei-
 tung / Regierung und Führung zu ihm
 ruffen / auff daß wir von allen eigenen
 Wercken / wollen und Lauffen abge-
 halten / in den rechten immerwehren-
 den Sabbath und Ruhe = Tag einge-
 führet werden möchten. Denn an-
 ders kan GOTT zu seinem Werck in
 uns nicht kommen / es sey denn / daß Er
 durch Creutz und Leiden unsern eige-
 nen Willen in seiner Würckung und
 Eigenheit unterdrücke und tödte.
 Also

Also sind alle Heiligen von Gott je und je geführet worden. Gott hat ihnen erstlich eine theure Verheißung seiner Gnade/ Liebe und Vorsorge nach Seel und Leib gegeben/ und sie hernach auff den schmalen Kreuzweg gezogen/ daß es nicht anders geschienen/ Gott handele mit ihnen gerad wieder seine Verheißung: Dahero denn oft auch allerhand wunderbarliche Gedancken sich in ihnen herfür gethan haben/ als/ daß sie über Gottes Unbarmherzigkeit/ Zorn und Unfreundlichkeit geklaget/ und ihn als ungerecht geurtheilet haben. Aber wie sollte der ungerecht handeln können/ der die Gerechtigkeit selber ist? Diese wüste Gedancken aber entstehen alle aus der verderbten Natur/ welche sich so fort der Göttlichen Verheißungen anmasset/ und ihr in ihrer Eigenheit einen Himmel und Seeligkeit einbildet. Da muß es nun freylich solchem Eigen-Sinn allerdings zuwieder gehen/ und was Er sich

zum Leben eingebildet / muß ihm zum
 Todte gereichen. Darumb solten wir
 uns also an die Göttlichen Verheiß-
 sungen halten / daß wir es seiner Weiß-
 heit ganz heimstelleten / wie Er werde
 und wolle erfüllen und hinausführen /
 und da es schon unserm Bedüncken
 nach ganz mit uns wieder die Ver-
 heißung zugehen schiene / uns dennoch
 ans Wort halten / und umb den Aus-
 gang unbekümmert leben / weil es doch
 unmöglich ist / daß Gott liegen sollte.
 Siehe / so giengen wir recht sicher ohn
 alle Sorge / ohn alles Mergsten und
 Fahr / und genössen in Christo viel
 Gnade / Ruhe und Frieden / mitten
 unter allem Creutz und Leyden; ja kön-
 ten noch Gott loben und dancken /
 daß Er durch sein Verdienst das ewige
 Leyden von uns genommen / und in
 ein klein zeitlich Leyden gewandelt
 habe. Denn so spricht der HERR
 Esaiæ XLVIII, 10. Siehe / ich will
 dich äutern / aber nicht wie Silber /

NB.

NB. sondern ich will dich auferwehlt machen im Ofen des Elendes. Hiermit beschreibet der Herr nicht allein unsere gründliche Verderbnis von Natur/ sondern auch den Nutzen des Heil. Creuzes der wahren Kinder Gottes. Das erste deutet Er an in diesen Worten: Siehe/ich will dich läutern / aber nicht wie Silber. Es will der Herr gleichsam sagen; Wenn man Silber durchs Feuer läutern will/ so muß auch Silber vorhanden seyn/ ob es wohl mit einiger Unreinigkeit vermengt ist; Denn das Läuterungs-Feuer wird dir kein Silber in das Ding bringen/ das du läutern wilt / sondern es verzehret nur die Unreinigkeit am Silber/ und machet es rein und fein: aber so kan ich mit dir / O du sündiger Mensch/ nicht umbgehen/ da hilfft weder reinigen noch schmelcken so wenig als man aus Eisen Silber kan heraus läutern und schmelcken/ so wenig

auch aus dem Natürlichen Menschen etwas Gutes und Göttliches. Darumb muß ich nun mit dir ganz anders umgehen / will der HErr sagen / soll dir anders das Feuer des Creukes ein heilsames Feuer werden / nehmlich: Ich will dich auserwehlt machen im Ofen des Klendes. Das ist: ich will erst eine neue Creatur in dir würcken / oder einen neuen Menschen schaffen / welcher meines lieben Sohnes Geist und Sinn hat / und sich mein Wort und Willen in allen zu vollbringen sehnet. Demselben neuen Menschen will ich meinen Heil. Geist zum Gehülffen und Beystand zuordnen / und mein lieber Sohn soll sich mit ihm verloben und vertrauen in Ewigkeit / in rechter Wahrheit / und im Gericht und Gerechtigkeit. Und solches alles / was ich in deiner Tauffe / auff jetzt besagte Weise gewircket habe / will ich dir im Wort lassen verkündigen und vortragen / auff daß dein Geist oder neuer Mensch

Mensch sich veste an solch Zeugniß halten / seine Begierden und Verlangen nach der Gerechtigkeit meines Sohnes dadurch erwecken / und sich gegen alles eigene fühlen / befinden / ja gegen alles Creuz und Wiedervertigkeit / Noth und Todt mit dem Stecken und Stab meines Wortes wehren / trösten und vest halten kan. Dieweil aber deine Natur so sehr verderbet / und dein Herz mit eigener Liebe / Nutz / Lust und Willen so grausam vergiffet ist / also daß es auch meine heilige Wirkungen in dir verunreiniget / vergiffet und beslecket / und du nicht in stetiger Verläugnung solcher deiner Eigenkiet und Abfagung alles dessen / so du hast von Natur / einhergehest / sondern dir alles in eigener Liebe zuschreibest / und deine eigene Ehre darinne suchest / siehe / darumb habe ich einen Ofen des Elendes vor dich bereitet / dar ein ich dich setzen und dermassen veste verwahren will / daß kein Menschen-

Trost

Trost dich kan trösten/ und keine Crea-
 tur dich daraus erlösen: denn ich der
 Herr habe dich da hinein gesetzt/ ich
 habe mir auch allein den Schlüssel
 vorbehalten/ also daß wenn ich zuschlies-
 se / kan niemand auffschliessen/ und
 wenn ich auffschliesse/ kan niemand zu-
 schliessen. Und in diesem Ofen nun
 will ich dich auserwehlt machen/ das
 ist / indem also dein Geist / we-
 gen der Vergiftung des Alten Men-
 schen / auch solche Angst = Hitze und
 Schmerken des Läuterungs = Feuers em-
 pfinden und fühlen muß / so wird der
 Geist meines Sohnes denselben ganz
 innerlich bewegen/ und ein heimlich ver-
 borgenes Sehnen / Verlangen / Hun-
 gern und Dursten nach meiner aller-
 lautersten Gnade/ Liebe und Barmher-
 zigkeit / und nach der Krafft des voll-
 kommenen Verdienstes meines lieben
 Sohnes / welches von Gnade / Liebe
 und herzlicher Barmherzigkeit gegen
 alle Menschen angefüllet ist/ und dar-

von

von gleichsam übertäufft / erwecken ;
 als in welchem Hunger und Durst / sich
 die Krafft des Verdienstes meines
 Sohnes mit meiner Liebe / Gnade und
 Väterlichen Barmherzigkeit angefül-
 let und durchmenget / einergiebet ;
 wodurch dein Geist oder neuer Mensch
 gestärcket wird. Und also wircket
 dann die Trübsahl / durch solche mitge-
 theilte Krafft / Gedult / daß sich der
 Mensch meinem heiligen Willen und
 allerweysesten Wunder = Regierung
 mit gelassenem und zuversichtlichem
 Herzen ergeben kan. Der alte Mensch
 aber und eigene Wille wird also ge-
 fräncket / wird matt und schwach /
 verzaget an aller Eigenheit / ei-
 genem Vermögen / Können / Wollen
 und Lauffen ; und muß also in diesem
 Ofen des Elendes verschmachten / un-
 tergehen / und seiner Eigenheit gar er-
 sterben / ohne allen Trost und Hoffnung
 seines Wiederauffkommens. Und
 wenn denn dieses geschehen / siehe / so
 hat

hat der Satan seine Herrschafft im
 Gemütthe verlohren / und mein lieb-
 ber Sohn Iesus Christus nimmet
 das Reich im Menschen ein ; da es
 denn hernach mit demselben Menschen
 heisset: Nun lebe ich nicht mehr / son-
 dern Christus lebet in mir und was
 ich noch im Fleisch lebe / das lebe ich
 im Glauben des Sohnes Gottes /
 der mich geliebet und sich selbst für
 mich gegeben hat. Dar ist denn
 von Gottes Gnaden alles / was er ist /
 hat / kan und vermag / und rühmet / lo-
 bet und preiset auch allein meine / auff
 seiner Seiten unverdiente / aber von
 Christo theuer erworbene und durch
 den Heil. Geist gescheneckte Gnade.
 Er ist seiner Erwehlung in diesem Ofen
 recht gewiß worden / also daß Er mit
 Paulo meinem treuen Knechte / in rech-
 ter Wahrheit sagen kan : Ich bin
 gewiß. Ich bin gewiß / daß we-
 der Todt noch Leben ic. von der
 Liebe Gottes / die da ist in Christo
 Iesu

Jesu meinem Herrn / mich wird
 abscheiden können : und mit Assaph:
 Wenn mir gleich Leib und Seel
 verschmachtet / so bistu doch Gott
 allezeit meines Herzens Trost
 und mein Theil. Und auff diese
 vom Vater durch Christum seinen
 Sohn / in kräftiger Mitwürckung des
 H. Geistes in unser Herz / und in das
 innerste der Seelen vest und tieff hin-
 eingepflanzte Krafft und neue Gött-
 liche Natur / siehet auch der H. Petrus /
 wenn Er im 3. und 4. v. des vorange-
 zogenen ersten Capitelts seiner andern
 Epistel ferner in der angefangenen
 Ordnung also schreibet : Nachdem
 allerley seiner Göttl. Krafft
 (was zum Leben und Göttlichen
 Wandel diener) uns geschencket
 ist / durch die Erkänntnis des /
 der uns beruffen hat / durch sei-
 ne Herrlichkeit und Tugend /
 durch

"durch welche uns die theuren und
 "allergröſſeſten Verheiſſungen
 "geſchencket ſind / nemlich / daß
 "ihr durch daſſelbige theilhaftig
 "werdet der Göttlichen Natur /
 "ſo ihr fliehet die vergängliche
 "Luſt der Welt.

4. Ey lieber / möchtest du mir /
 dieſe Worte gründlicher zuver-
 ſtehen / nicht eine einfältige
 Anleitung geben? Und was
 darbey zu des Glaubens Stär-
 ckung / und zu des Lebens Bef-
 ſerung / von dir nöthig zuerin-
 nern erachtet würde / kürzlich
 mit an- und beynfügen?

Ich achte zwar / daß es in dem
 vorhergehenden ſchon ziemlich erfüllet
 ſey / was du hier begehreſt / jedennoch /
 dieweil Gottes Wort nimmer gnug-
 ſam

sam mag erkläret werden / findet sich doch immer noch ein verborgner Sinn / welchen man vor diesen nicht ist gewahr worden / also hoffe ich auch vor jeko in genauer Betrachtung dieser Worte durch Gottes Gnade etwas zu finden / das dir / O liebes Herze / zu vielem guten wird Anleitung geben können. Ey denn siehe ; Als die Kinder Israel im Werck begriffen waren / auf Gottes Befehl und Verordnung das Land Canaan einzunehmen / auch bereits durch das rothe Meer hindurch gegangen / das Gesetz empfangen und manche herrliche und grosse Wunder Gottes / so wohl in Beweisung seiner Gnade an denen / die ihn lieben und vertrauen / als auch in Ausübung seiner Strafgerichte an denen Wiedenspenstigen und Halsstarrigen gesehen und erfahren hatten : Siehe da befahl der Herr dem Mose : Er solte Männer aussenden / das Land / welches Er den Kindern Israel geben wolte / und bereits im
 Wort

Wort durch vielfältige theure Verheißungen gegeben hatte / zuerkunden; welches Moses auch gethan und XII. Männer ausgesand / die das Land die Länge und die Breite durchzogen und alles wohl erkundiget haben : und als Sie des HErrn Befehl ausgerichtet hatten / fehreten sie wieder ins Lager / und sagten Mose und Aaron nebst dem ganzen Volck / wie sie es funden hatten ; Zeigten ihnen auch die herrliche Frucht und vortreffliche Weintraube / welche sie am Bach Escol abgeschnitten hatten ; Aber sie machten darneben dem herrlichen Lande ein böses Geschrey / indem sie sprachen / es wäre unmöglich dasselbe einzunehmen und zugewinnen / da sie doch darum nicht ausgesendet waren / die Möglichkeit oder Unmöglichkeit solches zugewinnen zuerkundigen. Denn Sie hatten schon vielfältige klare Verheißungen von Gott / daß Erß ihren Vätern versprochen hatte / und ihnen geben wolte : Aber

110

sie setzten Gottes Verheißung aus
 den Augen / und berathschlagten sich
 mit ihrer Vernunft / hielten jene grosse
 veste vermauerte Städte und die starcken
 Einwohner / gegen welche sie nur wie
 Heuschrecken geschienen / gegen ihren
 Hauffen / welcher meist in Weibern /
 Kindern und unbewehrten Volck be-
 stande / und sprachen; **Wir vermö-**
gen nicht hinauff zuziehen gegen
das Volck / denn sie sind uns zu
starck. Und obwohl der einige from-
 me Caleb sich euserst bemühetete / das
 Volck gegen Mose zu stillen / indem er
 sprach: **Lasset uns hinauffziehen**
das Land einzunehmen / denn wir
mögen es überwältigen; siehe / so
halff es doch alles nichts / der einzige
fromme mußte gelogen haben / und die
Lügen der Vielen mußten Wahrheit
seyn. Wie dieses alles mit mehrern
 Can. nachgelesen werden Num. XIII.
 und XIV. Summa, weil dieses Volck
 sambt ihren Rundschaffern die theuren
 Gottes

Gottes Verheissungen aus den Augen setzten/ ihrer Vernunft Ausrechnung mehr als dem Worte Gottes glaubeten/ auf sich selbst in eigener Liebe und Vertrauen auff ihre eigene Kräfte sahen/ wurden sie reich und kundten von wegen ihres Unglaubens in dieses vortreffliche Land auch nicht hineinkommen/ wie die Epistel an die Ebreeer saget. Nun liebes Herze/ du bist je auch auff dem Wege begriffen/ nach dem Berg Zion/ zu der Stadt des lebendigen Gottes/ zu dem Himmlischen Jerusalem/ zu der Menge vieler tausend Engel/ und zu der Menge der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschrieben sind/ und zu Gott dem Richter über alle/ und zu den Geistern der Vollkommenen Gerechten/ und zu dem Mittler des Neuen Testaments Hebr. XII. 24. zu wallen/ und das verheissene/unbefleckte/unverwelckliche und ewige unbewegliche Erbe zu
welches

berkommen ; welches uns Christus bereits durch sein bitter Leyden und Sterben erworben / in unserer Tarffe geschencket /; durch seine Auferstehung und Himmelfarth vor uns her- und zum Vater hinein gegangen ist / seinen Geist uns gesendet / und sein Wort und H. Sacramenta / nebst vielen theuren Vermahnungen ihm in Verläugnung unser selbst / Verschmähung der Welt ꝛc. nachzufolgen / hinterlassen / und so schöne klare Verheissungen unsern Glauben dadurch auffzumuntern / in H. Schrift durch seine treue Knechte / die Propheten und liebe Apostel auffgezeichnet hat. Und gleich wie dorten der Herr denen Israeliten befahl / das Land / welches er ihnen verheissen hatte / zuerkundigen ; also hat uns auch der grosse Prophet / mächtiger von Thaten und Worten für Gott und allem Volcke / als Moses war / unser Himmlischer Josua oder Jesus der treue Heyland befohlen / daß wir

E

in

in der Schrift nach dem ewigen Leben forschen sollen; und / weil dieselbe von ihm zeuget / mit begierigen / verlangenden / hungerigen und dürstigen Herzen zu ihm kommen / und ihm uns ergeben / unser Vertrauen und Hoffnung ganz in sein theures Verdienst / und im Wort angebotene Gnade setzen sollen; so wolle er uns geben / das / worvon die Schrift mit Worten zeuget / nehmlich seinen Geist / seine Gerechtigkeit / ganzes Verdienst und das ewige Leben / Joh. V. 35. 40. Darum / liebes Herze / nimb diesen theuren Befehl deines JESU mit Danck anerkündige dich auch / gleichwie jene / nicht allein des verheissenen Landes / sondern auch des Weges / welcher am nechste dahin einführet / auf daß du nicht den unrichten für den rechten Weg erwählen / und in die Irre gerathen mögest. Nun beschreibet die ganze heilige Schrift das Land / dahin der Vorgänger Christus ist eingegangen / den Weg

Weg gebahnet/ und seine Fußstapffen
 im Worte beschrieben hinterlassen/
 auch ihme in denenselbigen getrost
 nachzufolgen ganz ernstlich und treu-
 lich befohlen hat/ über die massen lieb-
 lich und so schön/ vortrefflich und herr-
 lich/ daß es keines Menschen Verstand
 fassen/ noch den allerwenigsten Theil
 erreichen kan; Aber den Weg/ durch
 welchen man in dieses Reich und Herr-
 lichkeit eingehen muß / beschreibet sie
 dermassen eng/ schmal/ mit lauter Creuz-
 Dornen bewachsen / und so finster
 rauch und ungestalt/ daß sich nothwen-
 dig die Menschliche Natur dafür ent-
 setzen / erschrecken und einen rechten
 Grauen und bitterm Haß dargegen in
 sich spüren muß/ sintemahl er ihr nichts
 anders und gewissers als ihren Todt
 und gänzlichem Untergang drohet/ was
 ihre Eigenheit/ eigene Ehre/ Willen/
 Lust/ Nutz/ Liebe ic. antrifft. Daher
 ro es denn auch kommet/ daß zwar alle
 Menschen von Natur dieses Reiches

Herrlichkeit zugenießen begierig sind /
 ob sie wohl dem Wege/welcher sie da-
 hin führet / bitter feind sind / und ihn
 würcklich fliehen. Als warum man
 sich denn auch je und je mit aller Macht
 umb einen neuen und leichtern Weg
 zufinden bemühet hat / mit allerhand
 scharffen und subtilen disputiren /
 glossiren w. biß man endlich die bloße
 Historische Zurechnung des Verdien-
 stes Christi sich zu einem Weg erweh-
 let / und die gleichfalls Historische
 Wissenschaft mit dem natürlichen
 Verstand aus der H. Schrift erler-
 net / für den wahren Glauben erkoh-
 ren hat / vermeinende / also Christum
 den einzigen Lebens-Weg zufassen/
 zuhalten / und ohne alle Herzens- und
 Lebens-Verenderung / Verleugnung /
 und Absagung aller Eigenheit / nach
 eigenem Willen und Wohlgefallen
 ein von aussen angenommenes Gna-
 den-Kind zu seyn / und nach Ablegung
 dieses Lebens / wenn man nur die Pres-
 digten

digten besuchet / in der Schrift und andern guten Büchern gelesen / sich zur Beicht und Abendmahl gehalten / und in einer rechtlehrigen Versammlung gelebet habe / mit Christo nothwendig in sein Reich und Herrlichkeit einzugehen. Nun du siehest wohl / liebess Herze / wie begierlich man jehodiesen selbst erdichteten Weg in allen Ständen läufft ; ob man es wohl mit dem Munde hier und dar suchet zubezmänteln / so ist doch das heutige Leben Zeugnis gnug. Darumb siehe dich ja wohl für / daß du nicht auch mit durch des Satans List und Trug vor der Einfalt des Glaubens berucktet / und auff diesem glänzenden Wege vor Christo abgezogen werdest / und nach eigenem Willen lauffest zu deinem eigenen Verderben / wie jene Halsstarrige Israeliten Num. XIV. 44. sondern bleibe in rechter Herzens-Einfalt / in Verläugnung deiner eigenen Weisheit / am Wort hangen / auff daß du

nach dessen Anweisung zu Christo selbst
 kommen / das ewige Leben und volle
 Gnüge hier im Vorschmack / dort aber
 im vollkommenen Genuß von und in
 ihm erlangen mögest. Frau du sei-
 nem Wort / in welchem er dir geoffen-
 bahret hat / daß allerley seiner Gött-
 lichen Krafft / was zu einem recht heil-
 ligen Leben und Göttlichen Wandel
 von nöthen / dir in deiner Tauffe aus
 seinem Verdienst in der Gnaden-
 Verordnung Gottes geschenecket ist.
 An dieses theure und werthe Wort
 halte dich in wahrem Glauben / an die-
 se Jesu-Krafft ergieb dich ganz und
 gar / auff daß du mögest starck seyn
 im Herrn / und in der Macht seiner
 Stärke; hungere / durste und verlange
 ohn unterlaß nach dieser Gottes-
 Krafft / auff daß du also im Glauben
 deinen Jesum mit seinem ganzen
 Verdienst / als einen rechten ewig-thau-
 erhaften Gottes-Harnisch anziehen /
 und in und durch ihn gegen alle listige
 Anläuffe

Anläuffe des Höllichen Geistes Lügen
 und Mord = Heer bestehen mögest.
 Denn wir haben nicht mit Fleisch
 und Blut allein zu kämpffen/schreibet
 der H. Paulus/ sondern mit Für-
 sten und Gewaltigen / nehmlich/
 mit Herren / die in der Finsternis
 dieser Welt herrschen / mit den bö-
 sen Geistern unter dem Himmel:
 um des willen/ umb des willen/ lie-
 bes Herze/ so ergreiffe den vorge-
 zeigten Harnisch Gottes durch wahr-
 en Glauben/ in herzlichem Gebet mit
 innigsten Seuffzen/ hungern / durstern
 und verlangen nach Christo/ und nach
 der Krafft seines theuren Verdiensts.
 Berleugne dich selbst in alle dem/ was
 deinem Fleische wohlgefället/ und wor-
 zu es dich auff Anstifften des Satans
 und der Welt reizet; ergieb dich her-
 gegen deinem Heylande in gänzlichem
 Gehorsam durch einen ernstern Bor-
 sak gar zu eigen biß an den Todt / und

verlasse dich einzig und allein auff die
 Krafft seines theuren Verdienstes /
 auff seine Gottes Krafft mit hungern
 und dürsten nach derselbtgen / auff daß
 du also in ihm / wenn das böse Ver-
 suchungs-Ständlein kömt / Wie-
 derstand thun alles wohl austrich-
 ten und das Feid behalten mögest.
 Ephes. VI. Ich freylich sind dir die-
 se Feinde alle viel zu mächtig; denn
 sie achten Eisen wie Stroh / und Erz
 wie faul Holz: nur bedencke liebes
 Herze / daß derjenige selber dein Weg
 ist / welcher alle diese Feinde schon längst
 überwunden und erleget hat vor dich /
 auff daß du Sie in seiner Krafft auch
 erlegen / überwinden und besiegen kön-
 nest in und durch ihn. So wir denn
 nun haben / lieben Brüder. die Freu-
 digkeit zum Eingang in das heilige
 durch das Blut Jesu / welchen
 Er uns zubereitet hat zum neuen
 lebendigen Weg / durch den Vor-
 hang / das ist durch sein Fleisch;
 So

So laffet uns hinzugehen mit
 wahrhaftigen Herzen/in völligem
 Glauben beprenget in unsern Her-
 zen/ und los von dem bösen Gewis-
 sen/ und gewaschen am Leibe mit
 reinem Wasser/ und laffet uns hal-
 ten an der Bekantnuß der Hoff-
 nung und nicht wancken. Denn
 treu ist Er/ der sie verheissen hat/
 schreibet Paulus zur Glaubens-Auff-
 munterung allen Christen zum Ebr. X.
 Darum lerne deinen Jesum nicht als
 leine aus der heiligen Schrifft/ sondern
 nachdem du diese Erkantnuß zum An-
 fang erlanget hast/ lerne ihn auch in
 der Krafft und eigener Erfahrung
 kennen: welches geschehen wird/
 wenn du dich selber in allen Din-
 gen verläugnest/ und nach seiner
 Krafft hungerst/ dir über dem trach-
 ten nach dem/ das droben ist/ immer
 mehr abstirbest/ und also zuschmecken
 bekommest/ daß in Jesu ein recht-
 schaffnen Wesen ist. Und eben diese

E 5.

Erz

Erkänntniß meinet S. Petrus / daß
 uns durch dieselbe allerley seiner Gött-
 lichen Krafft geschencket sey/ ja nicht
 allein Göttliche Krafft zukämpffen/
 und gegen alle Feinde zusiegen / son-
 dern auch die theure und allergrößeste
 Verheißungen / durch welche wir
 seiner Göttlichen Natur theilhaff-
 tig/ das ist/ ihm gleich gesinnet/ eines
 Geistes und Sinnes mit ihm werden
 sollen/ so wir nur allezeit mit einem
 nach Jesu hungerigen Herzen die
 vergängliche Lust der Welt ernst-
 lich fliehen werden. O Seele/
 Seele / laß dich doch diese allertheu-
 ersten Worte rechtschaffen vom Schlaf
 der Sicherheit und Laugigkeit auffwe-
 cken / und zum rechten Glaubens-
 Kampff und unverdrossenen Fleiß deis-
 nem Jesu nachzufolgen ermuntern/
 auff daß du ihn recht erkennen/ in sol-
 cher Erkentniß von Herzen lieb ge-
 winnen/ und in Liebe sein Wort hal-
 ten/ auch all dein Thun und Leben
 dar

darnach anstellen mögest; Auff daß
 dich auch der Himmlische Vater hin-
 wieder lieben / und seine beständige
 Wohnung nebst seinem Sohne und
 H. Geist in dir auffrichten möge / also
 gar / daß Er selbst in dir schaffe durch
 Iesum Christ in Krafft des H. Gei-
 stes / was für ihm gefällig ist. Ebr.
 XIII. 21. Joh. XIV. 23. und dich Chris-
 to gleich gesinnet mache. Liebes Her-
 ze / es erfordert solches die allerhöch-
 ste Nothwendigkeit und die Arth die-
 ses Reiches / dahinein wir durch stetig-
 es Ringen und Kämpffen / verläug-
 nen und absagen unserer Eigenheit /
 einzugehen haben / weil es kein eufferes /
 sondern ein inneres Reich ist / wie der
 Herr selber saget; **Sehet das
 Reich Gottes ist inwendig in euch.**
 Darff sich also nicht einer auff den
 andern im Kämpffen und Ringen ver-
 lassen / sondern ein jeder muß durch die
 Busse von sich selber aus - und durch
 rechten Glauben in dieses innere Reich

in Christo eingehen; einer allein und ein jeder für sich / muß in Christi Geistes-Krafft wieder einen solchen erschrecklichen Hauffen Höllen-Riesen zu Felde ziehen / und die aus ihrer so lange in Besiß gehabter Bestung / nemlich aus dem Herzen jagen / damit das von ihnen auff das grausamste verunreinigte Hauß mit Christi Blut in wahrer Busse zerknirschet und gereiniger / und in Krafft der Auferstehung Christi durch wahren Glauben wieder auffgerichtet / geheiliget und zu einer Behausung Jesu Christi und Gottes durch den H. Geist erneuert / und an Gott Vater durch Christum in des Geistes Krafft / als an seinen rechten Eigenthumb = Herrn / möge gebracht werden.

Darum thut nun höchst noth / daß wir uns täglich erforschen / prüfen und recht erkennen lernen / ob wir auch im Glauben stehen / und in täglicher Busse einhergehen; ob wir auch vor-
nehm-

nehmlich und vor allen Dingen nach dem Reiche Gottes / und nach seiner Gerechtigkeit trachten / und darnach ringen / damit wir durch die enge Pforte auff dem schmalen Weg eingehen mögen ; denn das Wissen allein thut es nicht. Liebes Herz / befinden wir nun / daß uns dieses oder jenes zeitliches / oder aber die Lüste unsers verkehrten Fleisches von dieser Einkehr / vom hungern / dürsten und gläubigen trachten nach dem Reiche Gottes / und ferner von Christo uns erworbenen Gerechtigkeit abhalten wollen / siehe / so müssen wir uns zum Kampff schicken / unsere Sinnen darvon abziehen / und nach dem in Glauben trachten / was droben ist. Je schwerer sich nun unser Herz und Sinn dazu bequemen / und sich vom irrdischen abkehren will ; desto ernstlicher sollen wir mit Gebeth / hungern und dürsten nach Krafft zum Vollbringen des Guten zu Gott ruffen / ihm unsere Natu-

türliche Unart und böse sündige Nei-
 gung mit schmerzlicher Neue Klagen/
 und so lange damit anhalten/ bis die
 Lust zum Guten zunimmet/ und der
 Haß zum Bösen wächst. Denn
 wofern nicht eine Lust zum Guten/ und
 bitterer Haß gegen das Böse im Her-
 zen erwecket/ und durch die Krafft des
 Todes und der Auferstehung JESU
 gewircket wird/ so gehet alles Gute
 noch aus einem unverneuertem Grund/
 und wird erzwungen durchs Gesetz/
 aus Furcht der ewigen Pein/ oder
 Hoffnung des Lohns/ und ist nicht
 möglich/ daß ein Mensch also lange
 im Guten verharren/ und seine alte
 böse Gewohnheiten unterlassen kan/
 zumahl wenn die Lust zum Bösen im
 Herzen auffsteiget. Darumb muß
 Kurtz umb diese eigene Unlust zum Gu-
 ten durch hungern/ dürsten und ver-
 langen nach der Krafft des Todes
 Christi/ so lange bestritten werden/ bis
 durch jene Gottes-Krafft die Lust ge-
 tödtet

tödtet/und Unlust an die Stelle gepflanzet wird / welche Unlust eine eigentliche Frucht des Todes Christi in uns ist. Und da heisset es denn/der Mensch ist diesem Laster abgestorben/welches vorher nicht kunte gesagt werden; denn es war nur eine Enthaltung/vom Gesez erzwungen aus Furcht der Straffe. Siehe liebes Herz/also must du dich in deinem Kampff und Streit verhalten / auff daß du Christum gewinnest/und in ihm erfunden werdest; siehe / so sind dir dann in ihm die theuren und allergrößesten Verheißungen geschencfet/denn sie sind in ihm Ja und Amen. Du erkennest alsdenn recht ihn/ und die Krafft seiner Auferstehung / und die Gemeinschaft seiner Leiden / also daß durch jene eine rechte Lust nach GOTTES Wort und Willen zuleben; aus dieser Leidens-Gemeinschaft aber ein bitterer Haß wieder die Sünde / oder das rechte fliehen der vergänglichhen Lust

Lust der Welt / gewircket wird ; als
 wohin S. Petrus zieleet / wenn er
 spricht : Ihr werdet theilhaftig
 der Göttlichen Natur / so ihr flie-
 het die vergängliche Lust der
 Welt ; Welche aber nicht anders /
 als durch wahrhaftige Erkänntnis der
 Gemeinschaft / und Empfindung der
 Krafft des Leidens Christi / mag ge-
 flohen werden. Das mercke liebes
 Herk / und jage ihm nach / damit du
 es ergreiffest.

So wendet allen euren Fleiß
 dran / und reichet dar in eurent
 Glauben Tugend.

5. Wie ist das zu verstehen?
 Antwort.

Du hast bereits vernommen /
 liebes Herk / wie nehmlich GOTT
 Vater / durch Christum in des Heiligen
 Geistes Krafft / bey deiner Tauffe
 aus

aus lauter Gnaden zu dir sich gewen-
det hat mit Gnade und Friede / und
dir allerley seiner Göttlichen Krafft/
was zum neuen Leben und einem Gött-
lichen Wandel von nöthen ist / ganz
mildiglich geschencket hat / wie auch S.
Paulus solches bestättiget mit diesen
Worten: Nicht umb der Wercke
willen der Gerechtigkeit / die wir
gethan hatten; NB. sondern nach
seiner Barmherzigkeit macht uns
der Himmlische Vater selig / durch
das Bad der Wiedergeburch und
Erneuerung des Heil. Geistes. wel-
chen Er ausgegossen hat über uns
reichlich durch Iesum Christum
unsern Heyland / auff daß wir
durch desselben Gnade gerecht und
Erben seyn des ewigen Lebens ꝛc.
Tit. III. 5. 6. 7. Dieweil wir aber
von Natur in unsern fleischlichen Lü-
sten und falsch angemastem Eigenthumb
allzusehr verfallen sind / also daß wir
allerdings geneiget sind / den Willen
des

des Fleisches und der Vernunft zu
 thun. Eph. II. 3. als wodurch die von
 GOTT geschenckte allertheuerste
 Seelen-Güter sehr verdunckelt wer-
 den/ins Bergessen kommen/ und die
 schnöde Wollust jenen vorgezogen wird/
 wie Paulus saget: Die da Wol-
 lust mehr lieben als GOTT/ die da
 haben den Schein eines Gottseli-
 gen Wesens/ aber seine Krafft ver-
 leugnen sie/ 2. Tim. III. 4. 5. das ist/
 sie treten die Krafft Gottes/ welche
 ihnen aus Christi Verdienst geschen-
 cket ist in ihrer Tauffe/ unter die Füße
 ihrer schnöden Fleisches = Begierden/
 nach eigener Ehre / Lust / Willen/
 Ruh ꝛc. also daß sie in ihnen nicht
 kan in die Früchte des Geistes aus-
 brechen/ und sie zum Ebenbild Gottes
 erneuern: Darum mustu/liebes Herze/
 nach Petri Vermahnung allen dei-
 nen Fleiß dahin anwenden/ daß du
 deine Sinnen und Begierden von der
 Eitel-

Eitelkeit abziehen / und auff Göttliche
 Dinge richten mögest / damit dein
 fleischlichen Lüste Einhalt gesche-
 he / und der Ausbruch der Sünden
 gewehret werde. Denn das fleisch-
 liche Leben ist für Gott kein Leben /
 sondern der Todt; darum spricht Pau-
 lus / daß eine / in Bollüsten leben-
 de Witbe lebendig todt ist / 1. Tim.
 V. 6. und in der 1. Cor. IX. 27. schreie-
 bet Paulus von sich / daß Er seinen
Leib betrübe und zähme / das ist / Er
 gebe ihm nicht das / wornach er luste-
 re / sondern breche ihm ab in essen /
 trincken / schlaffen &c. Er lasse ihn
 zuweilen fasten / und lege ihm nützliche
 Übung oder Arbeit auff / dem Nech-
 sten zudienen / damit Er nicht ausreis-
 se / und seinen Geist und Sinn mit sich
 auff die breite Strasse der Welt zie-
 he ; als worvon sein Herzk und Be-
 wiffen beunruhiget / und aus seinem
 innern Friede gesezet werde. **Wirst**
 du / liebes Herzk / in Beteübung und Be-
 zähmung

ähmung deines Fleisches und sünd-
 licher Begierden/ dem H. Paulo auff
 jetzt besagte Weise mit herzlichem Ge-
 beth nachfolgen/ dich darneben fleißig
 zum Gehör des Worts halten/ auch
 selbst die Heil. Schrift nebst andern
 erbaulichen Büchern vor die Hand neh-
 men/ und also den Ausbruch der Sün-
 den hemmen/ hindern und wehren/ daß
 du nicht thust/ worzu dich dein Fleisch/
 die Welt und Satan anreizen: Sie-
 he/ so wird so fort der H. Geist die in
 deiner Tauffe geschenckte Krafft in
 deinem Herzen durch sehnen/ hungern
 und verlangen nach Gottes Wort
 und heiligem Willen zuleben/ bey An-
 hörung oder Betrachtung des Worts
 rege machen/ und deinen verfinsterten
 Verstand mehr erleuchten; Also daß
 du des Gesetzes Krafft lebendiger in
 dir befinden/ und seine eigentliche Mei-
 nung tieffer wirst einsehen können/ wie
 es nehmlich nicht allein den euserlichen
 Abbruch der sündlichen Lüste fordere/
 son-

sondern auch den Grund und die Wurzel der Sünde will heraus / und ein ganz neu Herz haben / das da aus reiner Liebe das Gute mit Lust thue / und das Böse ohn allem Zwang haffe / lasse / und gar keine böse Lust an sich habe. Wenn du denn dieses in rechter Wahrheit erkennen / und zugleich das drohen / dringen und treiben des Gesetzes fühlen wirst in deinem Herzen und Gewissen / so wirst du alsdenn erst recht verstehen / daß nicht die eufferliche Übung in allerhand Tugenden und guten Wercken / einen Menschen fromm / heilig und gerecht machen könne für Gott ; weil doch die Lüste und Begierden dadurch nicht getödtet / und der verderbte Grund nicht gereiniget wird / sondern die bösen Gedanken aus dem Herzen immer wieder auffsteigen und hervor kommen / und das Gesetz ihn deswegen anklaget und verdammet. Und weil denn der Mensch diesem Unheil zu entrinnen keinen

keinen

Keinen Rath/ noch einiges Mittel in
 und bey sich findet/ und wohl erkennet/
 wie aller eigener Fleiß/ mühen und
 wehren nicht zulangen wollen die Sün-
 de zu tödten; Siehe / so wendet er sich
 durchs Gebet in herzlichem Neu mit
 mühseligem geängsteten un̄ zerschlagen
 nen Herzen zu Gott / und bittet den-
 selbigen im Nahmen Jesu Christi
 umb Vergebung aller seiner Sünden;
 Er sencket sich mit seinen Begierden/
 Herz und allen Sinnen in das Ley-
 den und Sterben Jesu Christi ein/
 und begehret in ihm durch die Krafft
 seines Todes der Sünden abzustre-
 ben / verzaget wahrhaftig an allem
 eigenen Können/ wollen und vermögen/
 und ergiebet sich in Christo dem Will-
 len des Himlischen Vaters gar zu eigen/
 damit Er nach seiner Allerweifesten
 Regierung ihn fertig und bereit mache
 zu allen guten Wercken / und in ihm
 durch Jesum Christ schaffe / was ihm
 wohlgefällig ist; Er aber bleibet im
 stetig

stetigen Hunger und Verlangen nach
 der Krafft des Todes Jesu Christi
 zur Ertdödtung seiner Eigenheit und
 grundlosen Verderbniß beständig/bitz-
 tet und begehret umb Christi Ver-
 diensts willen bey Gott Gnade/ und
 hungert nach seiner allerlautersten
 Barmherzigkeit. Und alsdenn tritt
 Jesus an unsere statt/wenn all unser
 Vermögen dahin/und wir an uns selbst
 und an aller Creaturen Rath/ Trost
 und Hülffe verzaget sind / und erfüllet
 in uns/ was das Geseß erfordert/stöß-
 set unsere Gerechtigkeit / den alten
 Göken-Tempel zu Boden/und richtet
 seine Gerechtigkeit/welche wie die Berge
 Gottes stehet/im Herzen auff/ schaf-
 fet uns ein neues reines Herz/ schrei-
 bet darein sein Geseß durch den Heil.
 Geist/ also daß wir dem Geseß gleich
 gesinniet werden/und nicht mehr selbst
 leben / sondern Christus in uns lebet/
 und wir im Glauben des Sohnes
 Gottes leben/ als wornach auch
 allein

allein des HERRN Augen allezeit
sehen.

Darum / liebes Herz / begeh-
rest du zu wahrer Erkenntniß deiner
selbst und Christi zukommen / so must
du vor allen Dingen Petri Rath fol-
gen / und allen deinen Fleiß dahin an-
wenden / daß du von allen erkandten
Sünden / die du fühlest und als Sün-
den erkennest / ablassest / und in der
That dieselbige nicht mehr begehest /
auff daß dich dein eigen Gewissen we-
gen deiner Nachlässigkeit / wenn du et-
wa von einem Fehl soltest übereilet
werden / nicht beschuldigen kan / ob ha-
best du deinen Fleiß gesparet / und dein
nem Fleische gezärtelt ; nicht also / lie-
bes Herz. Denn das ist gar ein
schwehrender Kampff / wenn man zur Zeit
der Anfechtung nicht allein dem Teufel /
und das gestrenge Geseß Gottes /
sondern auch sein eigen Herz und Ge-
wissen zum Ankläger hat / welches ein
unversuchter Mensch unmöglich glaub-
ben

ben kan/was es da vor gewaltige Büß
 fe und Stöße sehet. Darum/liebes
 Herz/ wenn dir zwey Dinge zuthun
 oder zulassen vorkommen / und du im
 Zweifel stehest/ welches unter beyden
 du thun oder lassen solt/ so erwähle al-
 lezeit dasjenige/ welches mit Gottes
 Wort und Willen am nechsten über-
 einkommet/ und folglich deinem Fleisch
 am schweresten und wiederlichsten fäl-
 let; sintemahl Gottes Wille von
 Natur dem Willen des Fleisches zu-
 wieder/ und allerding entgegen ist: sieh
 he/ so kanst du Gott zum Zeugen an-
 ruffen/ daß du nicht nach eigenem/son-
 dern nach seinem Willen / so gut Er
 es dir zuerkennen gegeben hat/ dich ge-
 richtet hast. O welch eine Freudig-
 keit bringet das in Creuz und Bie-
 derwertigkeit// und wie getrost können
 wir alsdenn in unserer Noth zu Gott
 umb Rettung / Trost und Beystand
 ruffen / und uns desto getroster in sei-
 nen Willen/ auch zum Leiden überge-
 ben

D

bens

ben. Hieher schicket sich die schöne
 Verheißung aus Esaia LXV. 23. 24.
 Sie sollen nicht umbsonst arbeiten/
 noch unzeitige Geburt gebähren/
 denn sie sind der Saame der Ge-
 segneten des Herrn/und ihre Nach-
 kommen mit ihnen; und soll gesche-
 hen/ehe sie ruffen/will ich antwor-
 ten/wenn sie noch reden/will ich
 hören: it. der Spruch S. Johannis
 aus der 1. Ep. 3. 21. Ihr lieben/so
 uns unser Hertz nicht verdammet/
 so haben wir eine Freudigkeit zu
 Gott/und was wir bitten/werden
 wir von ihm nehmen/denn wir hal-
 ten seine Gebot/und thun/was für
 Ihm gefällig ist; und das ist sein
 Gebot/das wir glauben an den
 Namen seines Sohnes Jesu
 Christi/und lieben uns unter ein-
 ander/wie er uns ein Gebot gege-
 ben hat. Thun wir aber wieder un-
 ser Gewissen/so bleibet das Aengsten
 im Creuz nicht aussen; da dencket man
 denn

denn immer: O hättestu doch nur dieses gethan oder gelassen/ so woltest du jetzt gerne alles tragen und erdulden. Solche Gedancken / sage ich / bleiben nicht aussen / sie kommen gar gewiß. Es kommet uns zwar freylich im Anfang etwas schwer an / zumahl wenn man manchen zuvorher so lange genossenen eigenen Nutzen durch Lassung dieses oder jenes / auch mit entbehren/ und durch Erwehlung des andern wohl nichts als Haß und Reid/ Feindschafft und Ungunst anderer sich über den Hals ziehen soll/ oder in Abgang der Nahrung geräth/ und umb des willen auch von seinen eigenen Haußgenossen für einen Narren und Fantasten gescholten/ und unter allen Leuten ausgetragen wird. Und eben darum / weil es so schwer ist/ so hat der H. Petrus auch nicht schlecht hin gesagt / wir sollen fleißig hierinne seyn / sondern Er spricht: So wendet nun allen NB. allen euren Fleiß dran / und reichet dar

in eurem Glauben Tugend. Hö-
 rest du/ liebes Herze/ es wird ein groß-
 ser Ernst und Eiffer/ und ein unver-
 drossener Fleiß hierzu erfordert/ daß
 wir darreichen in unserm Glauben die
 Tugend; das ist/ wir sollen uns in
 wahren Glauben an das vollkomme-
 ne Verdienst Jesu Christi halten/ und
 aus seiner Fülle das nehmen und
 schöpffen/ was wir sonst nicht könten
 zu wege bringen/ noch durch eigene
 Kräfte erlangen; wir sollen nach dem
 vollkommenen Gehorsam Jesu Chri-
 sti/ und nach seiner überfließenden Ge-
 rechtigkeit in wahren Glauben und
 herzlichem Gebeth stets hungern/ dur-
 sten und verlangen/ auff daß durch Ein-
 ergebung seiner Kraft die schon zuvor-
 geschenckte/ und in der Tauffe mitge-
 theilte Gottes-Kraft/ gleichsam von
 neuens an erwecket 2. Timoth. I. 6.
 und reg oder wirkend gemacht/ und
 also in dero Vereinigung recht Gött-
 liche Tugenden durch Christum in uns
 gewir-

gewircket/ und von uns dem Nächsten zur Besserung und dem Vater im Himmel zu Lob/ Ehr und Preis mögen dargereicht werden im Glauben; als wohin die Worte Pauli zu verstehen sind/ wenn er saget: Ich habe mehr gearbeitet/ denn sie alle, nicht aber ich/ sondern Gottes Gnade, die in mir ist. 1. Cor. XV. 10.

Eine schöne Figur oder Fürbild/ wie man zu einen guten Gewissen erstlich für Menschen / und dann auch gegen Gott kommen kan / finde ich in 1. Sam. XXVII. 9. &c. an dem lieben David / indem von ihm daselbst stehet/ daß so lange Er in der Philister Land gewohnet/ und hier und dar einen Einfall gethan/ habe Er weder Mann noch Weib lebendig gelassen; denn Er gedachte / sie möchten wieder uns reden und schwätzen. Diesem Exempel muß ein rechter Streiter Jesu Christi ebenfalls auff gewisse maß nachkommen/ daß Er nemblich keiner Untugend zu

Willen werde/ und derselben nachsehen/ sondern Er muß so bald die Lust/ wenn sie im Herzen auffsteiget (1.) mit Glauben und Gebeth wieder sie kämpffen/ (2.) sie gleichsam fassen/ und an dem allerköstlichsten Eckstein Jesu Christo zerschmettern/ in der Geburth ersticken und tödten Ps. CXXXVII. 9. damit Sie im Creuß und Leiden nicht wieder ihn schwächen/ noch einiger Nachlässigkeit oder Unfleisses ihn beschuldigen können. Siehe/ liebes Herz/ das wäre die allersicherste weise/ seinem eigenen Gewissen das Maul zustopffen/ daß es nicht wieder uns zeugen/ noch einiger Untreue uns beschuldigen könnte.

6. Es ist aber ja nicht möglich/ allezeit so ganz gewissenhaft zuleben/ sintemahles leicht geschieht/ daß ein Mensch aus Ubereilung ohne allem Vor-
satz/

sak/ oder aus Menschlicher
Schwachheit einen Fehltritt
thut. Antwort.

So ferne du nach Petri Ver-
mahnung dich also für Sünden hütest/
daß du allen deinen Fleiß dahin an-
wendest / und wirst dennoch aus
Schwachheit von einem Fehl übereilet/
bey allen deinen Dingen und Kämpffen
wieder die Sünde; Siehe / so tröste
dich mit denen Worten Johannis/da
Er spricht: Meine Kindlein solches
schreibe ich euch / auff daß ihr nicht
sündigt NB. und ob aber jemand
sündigt/ so haben wir einen Für-
sprecher bey dem Vater Iesum
Christ/der (vollkommen) gerecht ist/
und derselbe ist die Versöhnung
für unsere Sünde/ nicht allein aber
für die unsere/ sondern auch für der
ganzen Welt 1. Job. II. 1. 2. Aber
ich sage dir in rechter Wahrheit/ daß
gar wenig Menschen ihre Schwachheit

erkennen/ oder aus Schwachheit sündigen. Denn ohne das Gesetz war die Sünde todt/ schreibt Paulus Rom. VII. 8. man fühlet sie/ noch achtet ihrer nicht/ man ist gar von ihr überwunden/ und meinet/ daß sey das allerbeste Leben/ wenn man sich grober Laster enthält/ und von aussen fromm lebet nach Gesetzlicher Weise: daß aber gleichwohl auch hierinne sich noch Fehler finden/ des Zorns/ Zankens/ des Nechtens/ Fechtens ic. der Unkeuschheit/ des übermäßigen Fressens und Sauffens andern zu gefallen und ihre Gunst zuerhalten/ nebst andern bösen Tücken und Stücken mehr; Siehe das muß denn Schwachheit heißen/ wie denn jeko fast niemand von einer muthwilligen Sünde mehr etwas hören noch wissen mag/ alles alles/ und wäre es noch so grob/ muß Schwachheit seyn und heißen/ auf daß nur dem Satan sein in unserbautes Mord = Lügen = und Hölle = Reich sein

fein mit Frieden bleibe / und wir ohn
 allen Widerstand nach seinem Wil-
 len an seinem Sünden=Strick gefüh-
 ret werden. Aber liebes Herz / folge
 du dem guten Rath Petri / kämpffe wie-
 der die Sünde und im Herzen auff-
 steigende Lüste mit Gebeth / nüchtern
 und mäßigen Leben / wie dir solches
 vor schon ist gezeiget worden / wende
 allen deinen Fleiß hierzu an / und flie-
 he die Gelegenheit zur Sünde / so sehr
 als die Sünde selbst : alsdenn wirstu
 erst deine eigene Schwachheit erken-
 nen lernen / und wo du aus derselben
 von einem Fehl übereilet wirst / der
 Sünde nur desto feinder und gehässi-
 ger werden / dich auch nach dem Fall
 desto besser vor Sünden hüten und
 vorsehen. Wo nicht ein bitterer
 Haß im Herzen gegen die Sünde ver-
 spüret / und ein unsäglicher Schmerz
 deswegen gefühlet wird im Herzen / ist
 es ein gewisses Zeichen / daß die Sün-
 de nicht aus Schwachheit / sondern
 D 5 aus

aus Faulheit / Sicherheit und Nachlässigkeit ist verübet worden. Und daß solches gewiß wahr ist / wird die oftmahlige Begehung einer Sünde klar und offenbahr machen; es wäre denn / daß der Mensch aus Furcht der Straffe / oder zeitlicher Schande / davon abgehalten würde / so bleibet aber doch die böse Lust im Herzen und wird geheget. O prüffe dich / und bedencke wohl den Abscheu der Sünden / welche gemacht hat / daß auch die blinden Heyden / welche kein geschriebenes Wort oder Schrift hatten / aus dem Lichte der Natur und Zeugniß ihres Gewissens die Abscheulichkeit der Sünde erkennen / und daher dieselbe gehasset und gelassen / die Tugend aber gewircket haben. Hiervon schreibet der Geistsreiche Taulerus im armen Leben Christi also: Und das findet man an den Heyden / die von rechter Natur Untugend ließen / und Tugend wirketen; denn sie erkantten von Natur

tur

tur/ daß Untugend den Menschen hinderte an der Seeligkeit/ als Seneca sprach: Und wäre es/ daß die Götter meine Sünde nicht erkennen/ und an mir uimmer rächen; dennoch wolte ich die Sünden lassen umb der Unflätigkeit der Sünde. Aber/ daß ein natürlicher Mensch zuschelten ist/ das ist (oder geschiehet darumb) daß sie auff ihnen selbst bleiben/ und sich mit Eigenschafft und Wohlgefälligkeit ihrer selbst besitzen (das ist/ ihnen als les selber zuschreiben und nicht Gott) und das seynd gar schädliche Menschen; denn sie verwandeln ihre Menschliche Natur in Teuffelische Natur. Lucifer/ da er stund in seinem natürlichen Adel/ als ihn Gott geschaffen hatte/ da war er eine lauter edle Creatur; aber da er blieb auff ihm selbst/ und sich selbst mit Eigenschafft in seinem natürlichen Adel besaß/ da fiel er

D 6

und

und ward aus einem Engel ein
 Teuffel. Also ist es auch umb den
 Menschen / so er kömmet auff das
 höchste seiner Natur / daß er ledig
 stehet alles Zufalles / so ist seine Na-
 tur gar edel. Bleibet er aber auff
 ihm selbst / und sich mit Eigenschafft
 in seinem natürlichen Adel besitzet /
 so fället er / und wird aus einem
 Menschen ein Teuffel. Und dar-
 umb ist die Sünde so böß : dann
 sie machet aus einem Engel einen
 Teuffel und machet einen Menschen
 teuffelisch. p. 28. und 29. v. 66.

Hastu demnach liebes Herz / aus
 Gottes Wort erlernet / was der Glaub
 für ein mächtig / schäftig und thätig
 Ding sey / und wie ihm Johannes den
 Sieg über die Welt und aller Höllen
 Pforten zuschreibet. Ach / so erforsche
 dich / ob sich denn auch dieser wahre
 Glaube / als ohne welchem kein Mensch
 kan selig werden / in dir befinde / und
 ob denn du durch den Glauben in Krafft
 der

der Vereinigung mit Christo die Welt/
oder die Welt dich überwindet. Im
Wissen allein es ist nicht genug. Denn
lieber/ was würde es dich doch helfen/
wenn du gleich viel herzusagen wüßtest
von des Glaubens Krafft und Ver-
mögen/ wie er die Welt überwinden/
den Bösewicht mit allem seinen Höllen-
Heer besiegen/ das Gesetz und alle Ge-
both erfüllen könnte/ und seine Krafft
und Thätigkeit durch die Liebe erwei-
sen müste; du befündest aber deren kei-
nes in und bey dir/ sondern lebestest in
deinem Alt-Adamischen Sünden-Bez-
sen einmahl wie das andere dahin/
du thätest den Willen deines Fleisches/
der Vernunft/ ja der Welt und des
Satans / und würdest von jenen be-
herrschet? Darum sey nicht träg in
denen Dingen/ was dir von Gott be-
fohlen; Bringe immer deine Wissen-
schafft in die Übung und That/ so viel
dir nur immer möglich ist; halte dar-
neben mit Gebeth bey Christo umb

sein Licht / Krafft / Gnade und Bey-
 stand an; reiche also immer eine Zu-
 gend nach der andern aus deinem
 Glauben herfür / und lasse dein Licht
 leuchten für den Leuten; hindere es
 nur nicht durch Sünden wieder dein
 eigen Gewissen: siehe / alsdenn erst
 wirstu mit Paulo in Erfahrung kom-
 men / daß du nicht allein lange Zeit
 ohne Gesetz / sondern auch ohne Glau-
 ben / und ohne Evangelio gelebet habest;
 Denn so spricht Paulus: Ich lebte et-
 wa ohne Gesetz Rom. VII. 9. und bey-
 des wird bey dir wieder in rechten
 Brauch kommen. Denn indem man
 also in seinem Glauben die Tugend
 darzureichen anfänget / und sein Thun
 und Leben nach Gottes Wort und
 Willen richtet / siehe da erregen sich
 denn allerhand böse Lüste in uns / die
 denen guten Übungen zuwieder sind
 und sie hindern wollen / so bleibet auch
 der Welt Urtheil / lästern / lügen / ver-
 achten / verfolgen / schänden und schmä-
 hern

hen nicht auffen. Darum müssen wir
ja freylich allen möglichen Fleiß hier-
bey anwenden/ mit Gebeth und Übung
der Tugend treulich anhalten/ damit
wir uns alsdenn nicht lassen das Böse
überwinden / sondern wir das Böse/
nach des Apostels Rath und Gottes
Willen/ mit Gutem überwinden mö-
gen. So lerne denn im übrigen lie-
bes Herze / erkennen / wie weit sich die
Anwendung eines natürlichen Fleisses
erstrecke/ nemlich nicht weiter/ als daß
man etwa aus Zwang den Ausbruch
der Sünde wehre / und ein vor Men-
schen frommes und tugendhafftes Le-
ben führe; denn so weit haben es auch
die erbarn Heyden durch Anwendung
alles ihres Fleisses gebracht/ haben die
Laster durch Ausübung der Tugenden
in ihrem Ausbruch gehindert. Aber
von dir / liebes Herze / wird ein ganz
anders erfordert; sintemahl dein Fleiß
durchs Gebeth / hungern und dürsten
nach Christi Leidens- und Auferste-
hungs

hungs-Krafft mit einer übernatürlichen Göttlichen Krafft allezeit vergesellschaftet ist; und du nicht allein aus natürlichem Fleiß / und durch euserste Anwendung desselben / deine Tugenden dar oder herfür reichen solst / sondern du solst sie darreichen im Glauben / welcher die Krafft Gottes im Wort fasset / ergreiffet / und also allen Fleiß des Menschen erfordert. Siehe / da scheiden sich die Christlichen Wercke und Tugenden von denen Heydnischen natürlichen ab: diese gehen bloß aus Menschlichem Vermögen / darumb schreiben sich dieselben Menschen auch alles zu / suchen Ehre / Ruh / Lust / Ruhe und Genügen in ihren Tugenden; da hergegen des Christen Tugenden aus einer höhern Krafft herfließen / und im Glauben / das ist einem stets wehrenden Bitten / hungern und glaubigen Dursten nach der Krafft Christi oder Gottes / in stätiger Verläugnung / Absagung und Vernichtung aller

aller Eigenheit und Selbheit / das ist
 eigener Ehre / Liebe / Lust / Nutzens /
 Willens ꝛc. dargereicht werden. Des
 rowegen müssen bey einem Christen
 nachfolgende Stücke unzertrennlich
 beysammen seyn / als (1.) daß er durch
 Anwendung alles seines Fleisses unter
 stetswehrendem Gebeth den alten
 Menschen beteube / zähme / und creuzi-
 ge / und durch wachen / fasten / Nüch-
 ternheit / Mäßigkeit und nützliche Ar-
 beit / dem Nächsten zu Nutz und Dienst
 gerichtet / immer am Band und Zaum
 halte / damit er nicht ausreisse und nach
 eigenem Willen in eigenen Lüsten le-
 be / sondern sich nach Gottes Wort /
 Willen und Gebothen stets richten
 muß / ob wohl gezwungen ; welches
 denn dem Alten Menschen ein bitteres
 schweres Creuz ist / darwieder er sich
 über alle massen sperret / und warlich
 aller / aller / Menschliche Fleiß und ein
 ernstes Gebeth allhier erfordert wird /
 damit dieß reißende / wilde und
 unar-

unartige Thier zum Gehorsam unter
das Joch Christi bezwungen werde;
sintemahl sich gleichsam alle zuvor ge-
ruhete und tieff verborgene Lüste im
Herzen zuregen anfangen / und den
nach Gottes heiligen Wort und Ge-
sesz oder Gebothem gemachten ernstem
Vorsatz zuhintertreiben / umbzustossen
und zuzernichten gedencken / als worzu
ihnen der Satan und die ärgerliche
Welt allerhand möglichsten Vorschub
thut / also daß öftters der gemachte
Vorsatz beginnet nicht allein zuwan-
cken / sondern auch oft das Ansehen
gewinnet / ob sey er gar zernichtet und
zertrümmert. Darum / liebes Herz /
erkenne die höchste Nothwendigkeit
der Anwendung alles deines Fleisses /
und vereinige denselben mit einem herz-
lichen Gebeth; denn es ist gar ein
mächtiger Kampff: lasse dich auch nicht
so fort deine Schwachheit abschrecken /
da du meinst / dein Vorsatz sey dahin /
und du gar aus demselben gefallen /
son

sondern erhohle dich wieder durchs Gebeth und Kindliches Vertrauen auff deines GOTTES Krafft / Gnade und Beystand / bleibe also noch im Willen stehen / daß du GOTT deinen Vater / Christum deinen Erlöser / und den H. Geist als deinen aller süßesten Tröster und Beystand nicht begehrest zubetrüben / sondern herzlich zu lieben / und dein ganzes Thun und Leben nach seinem Wort und Willen anzustellen / wie auch deinem armen Nächsten durch sündliches Leben nicht begehrest ärgerlich / sondern in Worten und Wercken förderlich und besserlich zu seyn. Ob wohl das Leben dem Vorsatz noch nicht allerdings sich gleichet / zumahl im Anfang / so lasse doch darumb den Muth nicht sincken / sondern schliesse aus der in dir sich befindenden schmerzlichen Reu / die du wegen deiner grundlosen Verderbnis und greulichen Unarth in dir fühlest / daß du noch in deinem Vorsatz stehest / und je grösser /
wahr

wahrhaftiger und ernstlicher dein
 Vorsatz ist nach Gottes Wort und
 Willen zuleben/ je grösserer und bitterer
 wird auch der Schmerz und die
 Reu in dir seyn / wenn du im Leben
 darwieder handelst / und hier und dar
 Mangel und Fehle gewahr wirst; als
 welches auch das (II.) ist/ so auff das
 erste/ woferne es nicht in Vermessen-
 heit und Vertrauen auf eigene Krafft
 und Vermögen ist angefangen worden/
 unaussenbleiblich erfolgen muß. Er-
 folget aber solche Reu und innere Buß
 des Herzens nicht / so ist wahrhaftig
 der Mensch in Heucheley gerathen/
 und auff die Werke gefallen/ vermei-
 nend/ durch eusere Werke dem Gese-
 ze genug zuthun. Er mag es nun
 gleich bekennen oder verhelen / so ist es
 doch für Gott warlich nicht anders;
 denn in diesem andern Stücke bestehet
 die Tödtung der bösen Luste und aller
 Eigenheit; sintemahl diese innere Her-
 zens-Busse/ aus Christi Leiden und
 Todt

Todt herfür und in unser Herz quelt/
 und darumb auch eine Göttliche
 Krafft des reinmachenden Blutes
 Jesu Christi mit und bey sich führet/
 durch welche die Sünde und bösen Lü-
 ste ersäuffet / getödtet / und die Seele
 darvon nach und nach mehr gereiniget/
 ja also lange gereiniget wird / biß der
 verderbte Grund durch die neue Ge-
 burth gebessert / das Gemüth von der
 Lust zum Bösen befreiet / hergegen neue/
 heilige / reine Lüste darein gepflanzet/
 und also Christi Geist und Sinn da-
 hinein gepräget wird / nichts anders
 zuwollen noch zubegehren / als was
 Gott in seinem Gesetze mit Worten
 fordert ; da denn immerhin erfüllet
 wird in solchem Menschen / was Gott
 verheissen hat / daß Er wolle sein Ge-
 setz in das Menschliche Herz und Sin-
 ne schreiben / und sie dem Gesetze gleich
 gesinnet zu ganz andern neuen Men-
 schen machen ; Nicht zwar nach dem
 Leibe der Sünden oder des Todes/
 welcher

welcher im Grabe vermodern muß/
 damit dem Satan seine Herrschafft
 vollkommen geleyet werde / sondern
 nach dem Leibe/ der ein Glied Christi
 ist/ nach dem Gemüth oder innern neu-
 en Menschen. Und eben darumb /
 dieweil diese beyde Menschen/ der alte
 und neue/ in dieser Zeit noch allernechst
 beyammen wohnen / und der neue der
 vollkommenen Auflösung vom alten
 erwarten muß ; entstehet so mancher
 harter Kampff im Menschen : denn
 der bösen Schlangen Saame stecket
 noch im Fleisch/ und reget sich offt ge-
 waltig ; so tritt denn der neue Mensch
 in Christi Krafft durch dürsten und
 trachten nach dem/ was droben ist/
 des Fleisches Begierde und eigenen
 Willen/ unter die Füße seines heiligen
 Begehrens und Göttlichen Verlan-
 gens / dem Willen Gottes immer
 gleichförmiger zuleben. Und da kan
 es nun freylich ohne Fersen=Stich
 nicht abgehen. So ist demnach die
 wahre

wahre innere Reu/ schmerzliche Buße
 und Göttliche Traurigkeit/ eine gewisse
 Überzeugung / daß wir von uns selber
 aus eigenen Kräfften der Sünde nicht
 loß werden/ und den verderbten Grund
 die bösen Lüste und Begierden nicht
 tödten können / sondern über unser ei-
 genes Unvermögen hierinne klagen/
 betrübet seyn und nach einer höhern
 Krafft/ als die unsere ist / uns umbse-
 hen müssen ; und weil sich solche Reu/
 Jammer und Klagen weder bey denen
 Heyden noch werckheiligen Pharise-
 ern und dero Nachlaß (als welche da
 meinen / man könne mit eusserlichen
 Buß- Wercken die Sünde büßen und
 Gnade verdienen) nicht findet / so ist
 es gewiß/ daß sie auch das (III.) Stück/
 welches ein wahrer Christ nebst denen
 andern zweyen stets in Übung hat/ im
 Grunde nicht haben noch üben kön-
 nen/ als welches bestehet in einem ganz-
 verzagen an allen eigenenen Kräfften/
 in herzlichem Hungern/ Dürsten und
 glaubi-

glaubigen Verlangen nach der Krafft
 des Verdienstes Jesu Christi/ und in
 einem kindlichen zuversichtlichen Ver-
 trauen/ durch die blutigen Wunden
 Jesu/ in Gottes Väterliche Huld/
 Liebe/ Gnade und Barmherzigkeit.
 Und diese Zuversicht bleibet nicht auf-
 sen/ wenn man sich selber ganz verläug-
 net und in Krafft des Todtes Jesu
 Christi der Sünden abzusterven be-
 gehret/ auch wirklich derselben und
 sich selber abstirbet. Denn sind wir
 mit Christo gestorben/ saget Paulus/
 so glauben wir/ daß wir auch mit
 ihm leben werden. Rom. VI. 8.
 Nun ist aber dieses zuversichtliche
 Vertrauen eine eigentliche Frucht der
 Auferstehung Jesu Christi und dessen
 Überwindung; indem er durch den
 zeitlichen und ewigen Todt/durch Höl-
 le und Gottes Zorn/ an unser Stelle/
 und uns zu gute mit unser angenom-
 menen Menschheit ist hindurch/ und zu
 Gottes Herrlichkeit bis zu seiner
 Rechten

Rechten hinauff gedrungen / auff das
 Er dadurch ein zuversichtliches gläubig-
 ges Verlangen / hungern und dürsten
 nach Gottes Gnaden / Vergebung der
 Sünden / Reinigung des Herzens / er-
 wecken / unser Herz and Sinn dadurch
 reinigen / erneuern / ihm gleich gesinnet
 machen / und endlich gar darinne woh-
 nen / regieren und herrschen / des Teuf-
 fels Wercke zerstören / und also wohl
 gereiniget in das himmlische Wesen
 durch die wahre gänzliche Wiederge-
 burth versetzen könte. Denn / lieber /
 sage mir / wo wolte sonst ein Kindliches
 Vertrauen bey uns zu Gott herkom-
 men? Wenn nicht Christus durch sein
 Leiden und Todt solches bey Gott
 gestiftet / und durch seine Siegreiche
 Auferstehung und Himmelfarth / und
 folgendlich durch die Sendung und
 Ausgießung seines H. Geistes / des
 Geistes der Liebe / welcher ein Geist
 des Vaters und auch des Sohnes ist /
 in uns angezündet / und mit demselbigen
 E die

die Krafft seines Verdienstes mit des
 Vaters Huld / Liebe / Gnade und
 Barmherzigkeit vermenget / in unserer
 Seele offenbahret / oder wie S. Pau-
 lus saget / **reichlich** über uns ausge-
 gossen hätte in unserer Tauffe. Ist
 also dieses glaubige hungern / dürsten
 und verlangen / oder beten im Geiste
 und Wahrheit / das neue Leben in
 uns / und unserer Seelen wahrer Mund
 und Hand / durch welche wir Christi
 Verdienst immer ergreifen / sein Fleisch
 in und auffer dem Gebrauch des Heil.
 Abendmahls essen / und in die Gemein-
 schafft alles dessen immer fester eintret-
 ten / was Er uns durch sein gankes Ver-
 dienst erworben hat. Siehe / das ist
 der einzige Weg / zu allen von Christo
 uns erworbenen und gescheneckten Gü-
 tern zukommen / und deren zugenießen.
 Christus ist es selber / der unsere Begier-
 den nach ihm erwecket / und auch mit
 sich selbst erfüllet / speiset und sättiget.
 Durch ihn sind wir zu Königen und
 Prie

Priestern gemacht für Gott. Aber
 höre/was Herr Lutherus seel. hievon
 schreibet: Der Name und Titul
 dieses Priesterthums ist herrlich/
 und bald genennet und gerühmet
 von jederman/ aber das Ampt und
 Opffer ist seltsam; da grauet jeder
 man für/denn es gilt Leben/Guth/
 Ehre und Freunde/ und alles was
 die Welt hat/ gleich wie es Chri-
 stus gehalten hat am Creutz/ da
 wi (niemand hinan/ daß Er Tode
 für Leben/ Pein für Lust/ Schaden
 für Guth/ Schande für Ehre/ Fein-
 de für Freunde wehlen und nehmen
 soll; denn so hat Christus gethan
 uns zum Exempel/ und sol man dem-
 nach sol es alles thun/nicht für sich
 selbst noch zu seinen Nuz/ sondern
 seinen Nächstten zum Dienst und
 Gott zum Lob und Ehren/ wie
 Christus seinen Leib geopffert hat;
 das ist ein hochehrlich Priester-
 thumb. in der Ausl. der Epist. an

2. 3. Kön. Tage. Ach prüffe dich
 liebes Herz / ob du auch also gesinnet
 und geartet bist; denn allein ein reuig
 ges bußfertiges Herz / und einen ge
 ängsteten und zerknirschten Geist / will
 Gott nicht verachten / sondern gnädig
 als ein liebes Opffer ansehen / anneh
 men und bewahren umb der Vereini
 gung mit seinem lieben Sohne durch
 den Glauben. Hat nicht Christus
 deine Begierden mit Liebe nach Got
 tes Willen und Geboten zuleben ange
 zündet / und gleichsam brennende ge
 macht im Haß wieder die Sünde / und
 im verlangen nach seiner Krafft / damit
 dieses heilige Feuer die bösen Lüste
 und sündlichen Begierden nach und
 nach verzehre? O so kann er gewislich
 solch Opffer / welches noch von eigener
 Liebe / Willen / Ehre / Nutz / Lust &c.
 ohne alle Buße und Reu brennet / nicht
 gnädig ansehen. Es muß im Herzen
 die Krafft des Creuztodtes IESU
 wirken / und immer durch schmerzliche
 Reu

Nen die bösen Lüfte tödten/ und durch
 einen bittern Haß die Sünde recht zu-
 wieder machen/ also daß man in Be-
 trachtung des Leidens Christi mehr
 seine eigene Sünde/ als aus Mittlei-
 den (welches auch wohl ein Heyde-
 thun kan) die Unschuld und den
 Schmerz seines Leydens beweinet;
 Weil eben durch die Sünde ihn aller
 Schmerz betroffen hat / und woserne
 ich glaube/daß Er auch meine Sünden
 durch sein Leyden gebüßet hat/ so folget
 ja unwidersprechlich daraus/daß auch
 eben meine Sünden ein so schweres
 Leyden verursachet / und seine Pein
 unsäglich vergrößert haben: welches
 je warlich Haß und einen bitteren
 Schmerz im Herzen erwecken muß/
 wo es recht betrachtet wird. Ist's a-
 ber anders/und das Reich des Satans
 wird nicht im Herzen angegriffen/zer-
 störet / offenbahret und getödtet oder
 ausgerottet; es wird nicht eine heilsa-
 me Neu und Göttliche Traurigkeit in

der Seele gewircket / noch ein heiliger
 Hunger und sehnliches Verlangen
 nach Christo / umb von ihm gereiniget
 zu werden / angezündet ; So kan auch
 unmöglich eine rechte Lebens = Bessere-
 rung auff solche Busse / Welch jetzt be-
 schriebene Eigenschafften nicht an sich
 hat / erfolgen / noch der Sünden Ver-
 gebung erlanget werden. Denn die
 Vergebung quillet aus Christi Blut /
 und hat bey sich die Reinnmachung von
 Sünden. Wirstu demnach wohl zu-
 sehen / liebes Herze / daß dir der vorbe-
 sagten drey Stücke keines fehle / wie
 denn Keines fehlen kan / wenn man
 sich in Anwendung alles seines Fleisses
 rechtschaffen bezeuget ; so wird die
 wahre Auffopfferung aller Eigenheit
 und Selbheit / ja aller Tugenden und
 Gottseligkeit niemahlen ermangeln ;
 und du wirst befinden / wie immer nach
 und nach die Luste zu Zorn / zur Rach-
 gier / zur Hoffart / zu niedlichen Essen
 und Trincken / und anderer Fleisches
 Gemäch-

Gemächlichkeit / ja zur Unzucht und andern Sünden mehr / werden dahin fallen / geschwächet und endlich nach und nach gar getödtet ; hergegen aber neue / heilige / reine Lüfte an die Stelle gepflanzet werden. Ja dir wird dasjenige / was dir im Anfang deiner Befehring unmöglich und unerträglich getaucht hat / immer leichter und lustiger werden / biß endlich der giftige böse Brunn durch Christi Blut gar gereiniget / in seiner Eigenheit ausgetrocknet / und vom H. Geist bewoget / von neuens an mit treibender Krafft besaamet / und zum Brunnen lebendigen Wassers von Christo bereitet wird / der biß ins ewige Leben quillet. Da denn Christus recht in der Seelen auffstehet / die Herrschafft in denen Seelen und Lebens-Kräfften einnimmet / und selbst der Seelen Leben und Gnüge ist in dieser Zeit im Vorschmacke / bis endlich durch das zeitliche Sterben / der Sünde im Fleisch (als in wel-

chem der Satan die ganze Lebens-Zeit
 einen Zutritt zu der Seele hat) auch
 folgendes Feyerabend gegeben wird/
 und die Seele mit dem neuen Men-
 schen bekleidet Ruhe bekommet von
 ihrer Arbeit und täglichen Kampff/
 den sie mit Fleisch Welt und Satan
 die Zeit über/ nach dem sie sich zu Chri-
 sto bekehret / hat bestehen müssen.
 Daraus du je siehest / daß GOTTES
 Wort nicht nur im Wissen und Ver-
 stande bleiben / sondern in uns durch
 des H. Geistes Mitwirkung zu Kräfte
 ten kommen/ und die Nachfolge Chri-
 sti in seinem Gehorsam biß zum Todte
 in uns gebehren muß: wie Paulus sol-
 ches an seinen Thessalonicern rühmet/
 in dem Er in der 1. Ep. an sie im 1. cap.
 also schreibet: Unser Evangelium ist
 bey euch gewesen / nicht allein im
 Wort/ sondern beyde in der Krafft
 und im H. Geist/ und in grosser Ge-
 wißheit ꝛc. und ihr seyd unsere Nach-
 folger worden und des H. Ernn / und
 habt

habt das Wort auffgenommen unter vielen Trübsahlen mit Freuden im H. Geist: da wir sehen und hören/ daß die beste Wissenschaft nichts ist/ wenn sie nicht in uns zur Besserung und Fruchtbringung angeleget wird. Ey denn liebes Herze/ so wende doch auch du rechtschaffen allen deinen Fleiß mit Gebeth/ Nüchtern- und Mäßigkeit an/ auff daß du in deinem Glauben deinem armen Nothleidenden Nächsten mögest begegnen mit Liebe/ Trost/ Hülffe/ Rath und allerhand Wercken der Barmherzigkeit / und also darreichen die Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit.

7. Worinne bestehet denn diese Bescheidenheit?

Antwort. Diese Christliche Bescheidenheit/ welche aus wahren Glauben herfließet/ und in demselben dargebracht werden muß/ bestehet vornehmlich in zweyen Hauptstücken; als erstlich/

E 5

lich/

Ich/ daß wir nicht auff die anfangen
 de Tugenden fallen/ und durch dieselbi-
 gen Gnade bey GOTT zuerlangen ver-
 meinen: denn dahin reichen unsere/
 auch die besten Tugenden nicht/ ja wir
 müssen vor allen Tugenden erst bey
 GOTT Gnade erlanget haben durch
 Christum/ in dem wir seine Tugenden
 im Glauben fassen/ uns selber gar ver-
 läugnen/ damit wir unser selbst ledig
 werden und sie fassen können/ und als-
 denn erst in Krafft seiner Tugenden
 auch Tugendhaft leben können; an-
 ders sind für GOTT alle Tugenden ein
 Greuel/ wenn sie nicht durch Christum
 in uns gewircket werden. Denn so
 schreibet Paulus/ GOTT mache euch
 fertig in allen guten Wercken zu-
 thun seinen Willen/ und schaffe in
 euch/ was für ihm gefällig ist durch
 Iesum Christ/ Ebr. XIII. 21. Dar-
 umb mercke wohl/ liebes Herz/ die
 Worte des Apostels/ daß er nehmlich
 vermahnet/ die Tugend im Glauben
 dar

dar zureichen. Nun solte ja allen Christen bekand seyn/ daß zwar der wahre Glaube ein Tugendhafftes Leben nach Gottes Wort/ Willen und Geboten abgefasset/unfehlbar wircket / aber an keinen Tugenden / sondern allein an Christum und dessen Verdienst hanget/ darnach hungert / verlanget und dürstet / und aus solchem Anhangen an Christo die Tugend wircket / ohne Christo aber gar nichts Gutes zuthun vermag / wie der Herr selber gesprochen hat: Ohne mich können ihr nichts gutes thun/ wo ihr nicht in mir bleibet/ Joh. XV. It. Wer nicht mit mir sammet/der zerstreuet/Matth. XII. 30. Darum müssen wir uns allezeit für unnütze Knechte bekennen/ und nur mit sehnlicher Begierde zu Gott seuffzen/ daß er durch Christum uns fertig und bereit machen wolle/ seinen Willen zu vollenbringen / und uns durch seinen Geist zu allen Tugenden und guten Wercken fruchtbar machen

Men; wir müssen immer unsern eigen-
 nen Willen und Lüsten absagen / die-
 selbe verwerffen und unter die Füße
 unserer Glaubens-Begierden treten/
 auff daß wir Gottes Willen nach des
 Wortes Anweisung in Christo ergreif-
 fen durch wahren Glauben / und der-
 selbe aus dem Tod unserer Eigenheit
 in Krafft des Todes Christi herfür-
 führen / und in unserm Glauben möge
 dargereicht / das ist / vollenbracht und
 ausgeübet werden. Denn so bald die
 Creatur sich etwas gutes zuschreibet /
 und nicht lauterlich in ihr nichts ersin-
 cket in wahrer Bußfertigkeit / siehe so
 begehret sie die grössste Sünde / ja Lu-
 cifers und Adams Fall / wendet sich von
 Gott / dem einzigen wahren Guth
 ab / und machet sich selbst zum Gott /
 raubet Gott seine Ehre / und eilet zu
 ihrer eigenen Verdammnis. Dar-
 umb vermahneth S. Paulus gar treus-
 lich seine Philipper / sie sollen mit
 Surcht und Zittern schaffen / daß sie
 selig

seelig werden; denn Gott ist/ spricht er / der in euch wircket beyde das Wollen und Vollenbringen nach seinem Wohlgefallen. Weil es nun Gott im Anfang/Mittel und Ende alles selbst wircken muß / was gutes von uns geschiehet / ey so sollen wir freylich wohl zusehen / daß wir ihm seine heilige Wirkungen mit unsrer verdammlichen Eigenheit nicht beschmizen / unrein machen / oder gar verderben / und Ihn an seiner Wirkung in uns ja nicht hindern. Je mehr nun der Mensch in Ausübung oder Darreichung der Tugenden sich dieser Christen-Bescheidenheit gebrauchet / daß Er sich selber in allen Dingen ganz verleugnet / und ohne alles anfleben oder anhassten dieselbe verrichtete; umb desto schöner sie wären: da sie hergegen durch eigenes anmassen auff das schändliche verunreiniget und verunedlet werden. Siehe nun liebes Herz / wie hoch noth es thue / daß nicht allein der Mensch

E 7

allen

allen seinen Fleiß recht gebührend an-
 wende in Beteubung und Zähmung
 des Fleisches / auff daß Er dadurch
 nicht gehindert werde in seinem Glau-
 ben die Tugend darzureichen / sondern
 daß er auch ferner in der Tugend dar-
 reiche diese rechte Glaubens-Beschei-
 denheit. Denn alles was gut ist und
 von einigen Menschen geschiehet / das
 ist nicht von der Creatur / sondern von
 Gott; und dessen sollen wir uns selbst
 nicht annehmen/ noch auch andern/ in
 denen wir Guts erkennen/ dasselbe zu-
 schreiben. Alles dessen aber/ was bö-
 se und sündig ist/ es geschehe nun gleich
 von uns selbst oder von andern/ dessen
 sollen wir uns also/ als des unsern an-
 nehmen/ daß wir unsere grosse grund-
 lose Verderbniß daraus erkennen ler-
 nen und bedencken / daß dasjenige /
 welches jenen in die Sünde gestürket/
 auch in uns liege/ und dahero uns de-
 sto mehr zur Anwendung alles unsers
 Fleißes/und zum herzlichlichen Gebet auf-
 mun-

muntern / auch da wir den Nächstten vor seinem Verderben warnen können / uns nichts darvon abhalten lassen. Siehe also würden wir durch Darreichung dieser Glaubens = Bescheidenheit nicht allein für falschem richten und urtheilen anderer behütet / sondern auch zur wahren Busse / herzklichem Gebeth / zur selbst Verläugnung / hungern und dürsten nach Christo auffgemuntert / wie auch zum Loben und Dancken ; in Betrachtung / daß Er uns durch seine Güte für dergleichen Fall / in welchem wir andere liegende sehen / oder darvon hören / so gnädig behütet : ja wir würden dadurch angezeit / wegen der grossen Verderbnis / so in uns liegt / daraus alle Sünden und Laster / ihren Ursprung nehmen / uns selbst desto mehr zuvernichtigen / und also für Hoffarth zuverwahren. Darumb liebes Herz / entschuldige dich ja in keiner Sünde und Gebrechen / die dir von andern auffgerücket
oder

oder untersaget werden / schiebe nicht die Schuld auff andere oder auff den Satan / als habendich diese oder jene darzu veranlasset ; Denn alle diese Entschuldigungen / sind gleichsam als grosse Steine / so dich an Erkänntnis deiner selbst hindern / und sind ja so böse und noch böser als die Sünde selbst. Sieb dich vielmehr schuldig / sintemahl du je nicht hättest in die Anreizung des Teuffels oder deines Fleisches / oder einiges bösen Menschen verwilligen / sondern allen deinen Fleiß dahin richten sollen / daß du nach Jacobi Vermahnung derselben wiederstehen / und nach Gottes Geboth dich hättest sollen richten. D lerne daraus erkennen / wie noch ein so grösser Zunder / welcher der euserlichen oder innern Reizungen empfänglich ist / in dir liege / und wie derselbe durch innere schmerzliche Reue vom Feuer des herzlichen Verlangens nach der Krafft des Blutes und Todtes Christi / nach und nach

müsse

müsse getödtet und verzehret / nicht aber durch schmeichelhaftes Entschuldigen noch von dir unterhalten werden. Ach bedencke liebes Herz / daß alles das / was wir im Adam geworden / durch Christum wieder zerbrochen und zernichtet werden müsse / auf mancherley Weise und durch allerhand Übungen. Du wirst dir in solcher Betrachtung gewiß nicht einbilden / daß dich der in deinem Christenthumb hindere / oder dir Leydes anthäte / der dich mit allerhand auch unerschuldeten Lasterungen angrieffe. Gewißlich liebes Herz / leidet nicht Gottes Ehre und die Erbauung des armen Nächsten hierinne Noth / sondern gehets deine Person an / so halte es für kein Hinderniß oder Schmach / sondern für eine Ehre / und freue dich / wenn du mit Christo must leiden ; Herr Lutherus schreibet hiervon also : Sonderliche und eigener Menschen Sache (verstehe die umb ihrer eigene Sache oder Person wegen

gen

gen Unrecht leiden) sind dreyerley.
 Die ersten sind/ die den Nachsal/ das
 Gericht und Urtheil bey dem Stadt=
 halter Gottes suchen / und derselben
 ist jetzt ein mercklicher Hauffe und An=
 zahl/ dieselbigen duldet S. Paulus/
 aber er lobet sie nicht zu den Corinthi=
 ern am 6. Mir gebühren alle Ding/
 sie dienen mir aber nicht alle ; ja/ Er
 spricht an demselben Ort : Es ist in
 allerwege eine Sünde unter euch / daß
 ihr mit einander rechtet ; Aber den=
 noch umb eines grossen Übels willen/
 wird dieses wenigere Ubel erduldet/
 auff daß sich die Leute nicht selbst rä=
 chen / und einer dem andern Gewalt
 erzeige / Ubel gegen Ubel zu beweisen/
 oder aber das seine wieder zu fordern.
 Aber dieselben werden in das Reich
 der Himmel nicht eingehen/ sie werden
 denn zur Besserung verwandelt / und
 verlassen die gebührliche oder nachge=
 lassene Dinge/ und folgen den Dingen
 nach/ die da dienen / denn die Mei=
 gung

gung seines eigenen Nutzes: muß ver-
tilget werden.

Es sind auch andere Menschen/
welche den Nachsal nicht begehren / ja
sie sind bereit und willig / nach Unter-
weisung des Evangelii / dem der ihnen
den Mantel nimmet / den Rock zuge-
ben / und thun keinen Widerstand eis-
nigem Ubel ; dieselbigen sind Kinder
Gottes / Brüder Christi und Erben
der zukünftigen Güther ; derhalben
werden sie in der Schrift genennet
Weysen / Wittben / Armen / derer Va-
ter und Richter Gott hat wollen ge-
nandt werden / darumb daß sie sich selbst
nicht rächen / ja wenn die Obrigkeit sich
rächen will / entweder solches nicht be-
gehren / noch suchen / oder aber allein
gestatten / oder aber wenn sie ganz voll-
kommen (gelassen) sind / es wehren und
hindern / sind bereit eher und lieber an-
dere Dinge auch zuverlieren. Wenn
du sagest : dermassen Leute sind über-
aus wenig / und wer künde in der Welt
blei-

bleiben / wenn er dieses thäte; darzu antworte ich also. Es ist jetzt nicht neu / daß wenig Leute seelig werden / und daß die Pforte so zum Leben führet / enge ist / und dieselbige wenig Leute finden. Und wenn es niemand thäte / wie stünde die Schrift / welche die armen Witben / Wäysen das Volck Christi nennet? derhalben denselben Menschen die Sünde ihrer Beleidiger weher thut / denn daß sie ihre iniurien und Beschwehrung rächen. Desrowegen ziehen sie die Form ihrer Gerechtigkeit aus / ziehen ihrer Feinde und Verfolger Form an / und bitten für die so sie verfolgen / sagen denen gutes nach / die ihnen Ubel reden / thun den Ubelthätern Gutes / und sind bereit und willig für ihre Feinde die Straffe zu leiden und gnug zuthun / auff daß sie seelig werden.

Die dritten Menschen sind / die mit der Meinung und dem Willen / wie die andern und erst berührte sind /
aber

aber mit dem Werck anders geschickt.
 Das sind/die das ihre nicht wiederz
 umb fordern/oder nicht Nachsal suchen/
 oder begehren / darumb / daß sie das
 ihre suchen/ sondern daß sie durch den
 selben Nachsal suchen/ die Wiederge
 bung oder Besserung des Räubers/
 Entfrembders oder Beleidigers: denn
 sie sehen / daß sie ohne Straffe nicht
 mögen gebessert werden. Dieselben
 werden genant Zelosi ; das ist Recht
 begierigen/ die gerne wolten / daß das
 Unrecht und Bosheit ungestraft nicht
 bliebe/ und werden in der S. Schrifft
 gelobet. NB. Aber dieses soll sich nie
 mand unterstehen/ Er sey denn im erst
 gezeigeten andern grade vollkommen
 und ganz geübet/ auff daß er nicht den
 grimmigen Zorn für den billichen und
 löblichen Zorn erwische / und das Er
 sich läffet bedüncken / Er thue es aus
 Liebe der Gerechtigkeit/ erfunden wer
 de / mehr aus Zorn und Ungedult ge
 than zuhaben. Der Zorn ist dem bil
 lichen

lichen Unwillen gleich / und die Unge-
 dult der Liebe der Gerechtigkeit / also
 daß eins für dem andern von niemands/
 denn von den allergeistlichsten Leuten/
 mag unterschiedlich erkennet werden.
 Ein solch Werck hat der Herr Chri-
 stus gethan / wie Joh. II. stehet / als
 Er Geißeln machet / die Verkäufer
 und Käufer aus dem Tempel trieb/
 und S. Paulus / als Er zu den Corin-
 thern schrieb 1. Cor. IV. ich werde mit
 der Ruthen zu euch kommen / im 7.
Wittenb. theil. p. 43. O welch eine
 Bescheidenheit wird hierzu erfordert!
 Vor das andere bestehet auch die
 Christlich-Glaubens-Bescheidenheit/
 wie zum Theil schon berühret worden
 ist / darinn / daß wir uns von der Viel-
 fältigkeit / Beschwerlichkeit und langen
 Anhalten des Creuzes und Leydens/
 welches sich bey Anwendung alles un-
 sers Fleisses / bey Ausübung der Zu-
 genden gewißlich finden / und einstellen
 wird / nicht abschrecken / noch in die
 Gedan-

Gedanken bringen lassen/ob sey es un-
 möglich länger darinne fortzufahren/
 und bis ans Ende auszuhalten. Da
 sollen wir uns nun aus Gottes Wort
 bescheiden/ daß wir jeso nicht auf dem
 Wege der Vernunfft/ der Welt/ oder
 des Satans wandern/und dahero ihren
 Einreden und Unterweisung müsten
 Gehör geben ; sondern daß wir uns
 Christo zu eigen übergeben haben / ih-
 me nachzufolgen durch Ehre und Schan-
 de/ böse und gute Gerüchte / in kindli-
 chem Gehorsam biß in den Todt.
 Wir müssen nicht anhören/ was die
 Welt und unser Fleisch sagt ; Viel
 weniger müssen wir ihren betriegli-
 chen Einredungen gläuben/sondern wir
 müssen hören/ was Christus selbst im
 Wort sagt/ und an Jhn gläuben/ wie
 die Schrifft saget. Nun spricht aber
 Christus/ wer mir will nachfolgen/ der
 verleugne sich selbst / und nehme sein
 Creuz auff sich/ und folge mir nach.
 Denn wer sein Leben will behalten/
 der

der wirds verlieren / und wer sein Leben verleuret umb mein und des Evangelii willen / der wirds behalten. Was hülfte es dem Menschen / wenn Er die ganze Welt gewinne / und nehme doch Schaden an seiner Seele ? Oder was kan der Mensch geben / damit er seine Seele wieder löse ? Wer sich aber mein und meiner Worte schämet unter diesem Ehebrecherischen und sündigen Geschlechte / des wird sich auch des Menschen Sohn schämen / wenn Er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln. Marc. VIII. Wer nun diesen Worten seines Heylandes nicht gläubet / der wird sich gewiß wenig umb die Möglich- oder Unmöglichkeit also zu wandeln bekümmern / sondern nachdem er sich Christo ergeben hat / wird er mit Paulo sagen / Ich vermag alles in Christo / der mich mächtig machet. Er wird Christo auf sein Wort in Verläugnung seiner selbst und auf sich Nehmung des Creuzes
getrost

Scriber schreibet von sich also: Die
 Welt hält heutiges Tages dafür/ es
 sey eine schlechte Sache ein Prediger
 zu seyn/ und meynet/ wenn ein junger
 Mensch etliche Zeit sich in niedrigen
 und hohen Schulen auffgehalten/ und
 so viel Gelahrheit und Rühnheit gefas-
 set hat/ daß er vor einer versammle-
 ten Gemeine aufftreten/ und eine Pre-
 digt halten kan/ so sey es schon genug;
 und ich muß bekennen/ daß ich im An-
 fang/ da ich ein junger Magister. und
 von denen auff hohen Schulen ge-
 bräuchlichen Übungen erst herkam/ fast
 keine andere Gedancken von mir selbst
 und andern gehabt; NB. Allein nun-
 mehr erkenne ich/ daß das hochwichtige
 heilige Ambt selbst/ nebst dem lieben
 Creutz/ meine beste hohe Schule gewe-
 sen/ und ich täglich je mehr und mehr
 gelernet habe/ und bleibe hiernächst al-
 lezeit ein Schüler im Predig-Ambte:
 in seiner Valet-Predigt zu Stendal in
 der alten Marckt gehalten. Lasset
 sich

sich alles auff einen jeden Christen/der
 von der Wissenschaft zur Übung schreie-
 tet/ gar füglich appliciren. Ich mey-
 ne darumb nicht/dasß ein Gelehrter al-
 le seine vorhin erlernete Sprachen/
 oder ein gemeiner Mensch seine histori-
 sche Wissenschaft/ oder erlernetes
 Handwerck ganz wieder vergessen mü-
 ste/ nein keines weges; sondern nur
 das eigene Wohlgefallen/ anhauffen/
 und das natürliche Verstehen/ welches
 man vorhin vor göttlich gehalten hat-
 te/das muß verläugnet werden/ und
 gehet in der Erfahrung rein unter/ wie
 sehr man sich auch vorhero in seiner Er-
 kenntnis erhoben/ und andere zumah
 ungelehrte neben sich verachtet hatte:
 Summa/ das falsch = angemachte Ei-
 genthum/ das/ das muß unter und zu
 Grunde gehen/ oder wie es Christus
 nennet/ das eigene Leben muß verläu-
 gnet und verlohren werden/ ehe man
 wieder in das einfältige Kinder = Leben/
 in den Zuversichtlichen Glauben kom-
 men/

men/ und darinne der Gnade Gottes
 allein leben kan/ wie Paulus sagt/ von
 Gottes Gnaden bin ich/ was ich bin:
 wie solches alles die Erfahrung lehret
 und keines Beweisses weiter vonnö-
 then hat. Darumb liebes Herze/
 wilt du nicht verführet noch betrogen
 werden/ so richte dich ja nicht nach dem
 grossen-Hauffen und Brauch der Welt/
 ja siehe auch nicht so eben auf die/ wel-
 che billich andern zuruffen solten; sehet
 auf die/ die also wandeln/ wie ihr uns
 habt zum Fürbilde! Denn die Sterne
 sind meistens vom Kirchen-Himmel
 auf die Erden gefallen/ sind irrdisch-ge-
 sinnet/ und suchen nur das Ihre. Son-
 dern gleichwie du darreichest in deinem
 Glauben die Tugend/ also reiche auch
 in demselbigen dar die Bescheidenheit/
 das ist/ siehe allermeist ja gar allein auf
 Jesum/ den Anfänger und Vollender
 des Glaubens. Das/ liebes Herze/
 lasse dein einziges Ziel seyn/ dahin du
 dich richtest/ darnach du läuffest und
 trach-

trachtest/so bist du für Verführung am
 allerbesten verwahret. Lasse Gottes
 einfältiges Wort deine Richtschnur u.
 Regel seyn/ suche darinnen nicht nur/
 wie du gelehrter/ sondern wie du immer
 gottseeliger werden könnest/ und wenn
 du es denn weisst/ so bringe die Wis-
 senschafft immer in die Übung. Nach
 diesem Ziel richte alles dein Predigt-
 hören/ lesen anderer Bücher; suche als
 so Jesum je mehr und mehr zu erken-
 nen äußerlich/ auf daß du nach ihm
 mögest verlangen recht begierlich/ und
 ihn in dir finden recht wahrhaftig.
 Folgest du Christo dem Licht auf dem
 schmalen Steig in Verläugnung deis-
 ner selbst/ und gläubigen Verlangen
 nach ihm selbst/ nach des Wortes
 Anweisung/ so sey versichert/ kein Ley-
 den wird dich so groß überfallen kön-
 nen/ das nicht auch Christum im höch-
 sten Grad betroffen hätte/ da er doch
 Gottes Sohn/ du aber nur eine der
 Verdammniß-würdige Creatur bist;
 S 3 du

du wirst meistens blutige Fußstapffen
 in seiner Nachfolge antreffen/ welche
 er dir darumb im Wort beschrieben
 hinterlassen / damit du in deinem
 Creuz an denenselbigen ein helles Licht
 haben/ und des rechten Weges nicht
 verfehlen möchtest; darumb auch der
 Heyland zu seinen Jüngern gesprochen
 hat Luc. XXIV. muste nicht Chris-
 tus solches leiden? und Matth. XI. 6.
 Seelig ist/ der sich nicht an mir är-
 gert. Siehe/ also müssen auch wir
 ihm nach durch viel Creuz und Trüb-
 sal in sein Reich und Herrlichkeit fol-
 gen/ Act. XIV. 22. Denn darzu sind
 wir mit Christo gepflanzet und gesetzt
 1. Thesf. III. 34. Rom. VI. und es ist
 Gottes Wille also Ebr. X. 36. Dar-
 bey muß es nun bleiben; Ist es Gottes
 Wille/ ey so soll es auch mein Wille
 seyn/ denn ich habe mich in seinen Wil-
 len ergeben/ und begehre von Herzen/
 in ihm meines eigenen Willens zu er-
 sterben; und dahin soll alle meine Glau-
 bens

bens = Bescheidenheit sich erstrecken/
daß ich mir in ihm selber absterbe/ und
er in mir lebe. So reichet man dar
in der Tugend eine wahre Erkänne-
niß/ oder wie es Lutherus seel. verteut-
schet/ eine rechte Bescheidenheit/ so
aus der wahren Erkänntniß als eine
Ausübung entstehet. S. Petrus fah-
ret fort/ und will haben/ wir sollen nun
auch in der Bescheidenheit darreichen
die rechte Christliche in Gottes Wort
gegründete Mäßigkeit.

8. Worinne bestehet denn die
selbige?

Antwort. S. Paulus spricht: Ich
habe zwar alles Macht/ aber es
frommet nicht alles. 1. Cor. VI, 12.
in welchen Worten er uns lehret/ wo-
rinne die Glaubens-Mäßigkeit bestehet/
nemlich/ in einem bescheidenen Ent-
halten von alle dem/ was unserm
Leib und Seele schädlich/ und dem
Nechsten ärgerlich/ und im Lauff der
S 4 Gott

Gottseeligkeit hinderlich ist. Denn
 so bald der Mensch anfängt sein Chri-
 stenthum in der That zu führen/ und
 Christo im Glauben nachzufolgen/
 auch dem Nächsten in Liebe zu dienen/
 allermeist aber für seine Seele zu sor-
 gen/und hierinne allen seinen Fleiß an-
 wendet: siehe so erreget der Satan in
 ihm erstlich allerley Lüste/ stellet ihm
 hier und dar Gelegenheit vor/ dieselbi-
 ge zu vollenbringen/man lobet und rüh-
 met seine gute Wissenschaft und Er-
 fahrung/ der Satan kühlet damit das
 verkehrte Fleisch; da thut nun noth/
 daß man von sich selbst mäßiglich hal-
 te/ also zwar/damit nicht das gute ver-
 achtet/ noch auch mit eigener Liebe be-
 flecket werde. Darumb soll man als
 les Lob ic. von sich ab- und zu Christo
 weisen/ sich aber selbst einen unnützen
 Knecht bekennen/auch alle andere Lüste
 und Begierden untertreten/ und nach
 Christo verlangen/ auch aller Gelegen-
 heit zu sündigen so viel möglich gar
 müßig

müßig gehen und im Gebet anhalten/
 nach Petri Vermahnung: Enthaltet
 euch von fleischlichen Lüsten/ wel-
 che wider die Seele streiten/ und
 führet euren Wandel mit furchten/
 zc. it. nach Pauli Vermahnung: mei-
 det allen bösen Schein. Ferner/
 wir gebieten euch aber/ lieben Brü-
 de / in dem Nahmen unsers Herrn
 Jesu Christi/ daß ihr euch entzie-
 het von allem Bruder/ der da un-
 ordig wandelt. 2. Thess. III, 3. 6. und
 was dergleichen theure Vermahnun-
 gen Christi und seiner Aposteln und
 Propheten mehr seyn/ welche sich ein
 jeder Christ bey seinem Bibel=lesen
 wohl anmercken wird. Gehet es denn
 dem Satan mit List nicht an/ weil sich
 der Mensch gar verläugnet/ siehe/ so
 erreget er allerley Verfolgung wider
 ihn: da heisset es es nun/ rächet euch
 selber nicht/ meine Lieben/ zc und
 gehöret hieher der vor angezogene Ort
 aus Luthero. Aber diese Mäßigkeit
 hat

hat auch noch einen geistlichen Verstand/ und reicht viel weiter/ als auf leibliche Dinge; gleich wie auch die Bescheidenheit weiter reicht. Denn so hoch mag der Mensch in dieser Welt nicht kommen/ ihm thut dennoch noth die Christliche Bescheidenheit/ damit er sich weder in leiblichen noch im geistlichen einiges Guten/ als eines eigenen anmasse. Soll er nun solcher Bescheidenheit sich recht gebrauchen/ so muß nothwendig darzukommen/ oder in der Bescheidenheit dargereicht werden die Mäßigkeit; auf daß er kein Geringen in einiger Gabe suche/ sondern ohne unterlaß im Hunger und Dursten nach dem Geber selbst erhalten werde/ und in Demuth und Armuth des Geistes verharre. Denn wenn der Mensch durchs Gottes Gnade nicht allein in dem Ausbruch der Laster durch Anwendung alles Fleißes im Anfang gewehret/ nach der Krafft des Todes Jesu Christi zur Erödung derer
 § 6 noch

noch in sich befindlichen Lüste unauffhörlich gehungert/ und verlanget hat/ so kan es nicht anders seyn/ es muß endlich ein Haß des Bösen/ und Lust zum Guten in ihm durch Christum im Glauben angerichtet werden/ also daß er nun in seinem Glauben aus der in ihm wirkenden Krafft Christi darreicht mit einem lustigen Herzen die Tugend/ und eine Freude an solcher Übung hat; da hergegen ein bitteres Leidwesen in sich befindet/ wenn er aus Anreßung d. d. Fleisches in eine ihm bekändliche Sünde gewilliget/ und wider Gottes Gebot gethan hat. Da kan man nun von demselbigen Menschen wohl sagen/ daß er denen Lastern abgestorben/ und in denen Tugenden lebendig worden sey; Oder/ daß er das Leben seiner Seelen funden habe/ oder die Seele selbst/ wie Christus Luc. XVII saget: darumb kan er nun die Bescheidenheit und Mäßigkeit nicht mehr also gebrauchen/ wie zu Anfang/

F 6

da

Da er sie zur Enthaltung grober Laster
 und anderer Untugenden angewendet/
 weil nunmehr der Haß wider die
 Sünde durch Christum in ihm gepflanz
 het ist/ also daß er aus der neuen Natur
 die Laster hasset und die Tugend lie
 bet. Darumb muß beydes die Bes
 scheidenheit und die Mäßigkeit höher
 steigen/ und mit des Menschen Zuneh
 men auch mit zunehmen. Dahin ge
 höret der Spruch Luc. XVII. Wer da
 suchet seine Seele zu erretten/ der
 wird sie verlieren/ und wer sie ver
 lieren wird/ der wird ihre zu Le
 ben helfen. Hat also der Mensch/
 welcher denen Lastern/ und wissent
 lichen Sünden abgestorben ist/ das
 fleischliche wollüstige Leben/ welches
 für Gott ein Tod und kein Leben ist/
 verlohren/ und an dessen Stelle seine
 Seele/ welche gleichsam unter des
 nen Lastern/ Lüsten und Wollüsten
 vergraben und verscharrt gelegen
 ist/ an dessen Stelle gefunden; wel
 ches

ches nun in allerhand schönen Zugen
 genden bestehet/ in einer viel höhern
 Erkänntniß/ als er zuvor nie gehabt/
 noch etwas darvon gewußt hat. D
 wie wäre nun da der Mensch so gar ge
 neigt allhier Ruhe zu suchen/ und sein
 Genügen an diesem neuen Leben zuha
 ben! Aber/ liebes Herz/ auch dieses
 Leben muß durch die Christliche Glau
 bens = Bescheidenheit verläugnet/ und
 durch die Mäßigkeit alles dieses lieblich
 en Geschmacks sich zu enthalten mit
 allem Ernst und Fleiß bey Christo ge
 suchet werden. Du must diese ganze
 Lebens = Zeit mit deinem Jesu zu gleich
 chem Tode gepflancket bleiben/ und im
 stetigen Ausgehen von dir selbst/ und
 eindringen in seine Gnade und in die
 Krafft seines Verdienstes verharren/
 und dir weder diß noch das zuschreiben/
 sondern dich in Christo als ein lebendig
 es Opffer immer dem HErrn darstel
 len/ und zum tödten/ schlachten/ und
 zum verlieren dieses Lebens dich alle

zeit bereit und fertig halten/ seinen Willen zu vollbringen; auf daß dich nicht Satan unter gutem Schein berücke/ und in Gestalt eines Engels des Lichts/ das durch Reu und Buße ausgekehrte/ und mit allerhand schönen Tugenden geschmückte Herzenshäuflein wieder in Besitz nehme/ und es denn mit dir viel ärger werde als zuvor/ da du noch in groben Sünden lebest. Denn Huren und Zöllner mögen eher bekehret werden/ und in Gottes Reich eingehen/ als ein Heuchler/ der in seinen Tugenden sich bespiegelt/ und seine Seele gedencet zu erhalten. Dich halte gänzlich/ daß fast schlechte Hoffnung bey einem solchen Menschen überbleibet zur wahrhaftigen Wiederbekehrung/ nicht daß ihn GOTT nicht wolle annehmen/ sondern daß er seine Seele nicht will verlieren. Denn lieber/ bedencke doch/ wie schwer es bey einem Menschen hergethet/ wenn er sein Leben und Gnüge in denen Reichthümern

mern und Wollüsten dieses Lebens su-
 chet/ daß er sich darinne verläugnet und
 rechtschaffen Busse thut : nun so viel
 1000 mal edler und vortrefflicher das
 Leben der Seelen ist als des Leibes Le-
 ben ; so viel schwerer gehet es auch zu/
 dasselbe zu verlassen/wo sich der Mensch
 mit eigener Liebe gefasset und vest gese-
 het hat. Ey denn liebes Herze/so ver-
 harre doch ja allezeit in deinem Kampff/
 und reiche nicht allein dar in deinem
 Glauben die Tugend/ sondern auch in
 der Tugend Bescheidenheit/und in der
 Bescheidenheit Mäßigkeit ; auf daß du
 ja dich in keinem Ding selber suchen/
 und dein Genügen darein setzen/ noch
 dich darmit sättigen mögest / sondern
 bleibe im Nachjagen nach dem Klei-
 nod allezeit beständig/ und lasse dich
 weder hohes noch tieffes von der Liebe
 Gottes/ die da in Christo Jesu ist/
 abhalten/ noch dir durch irgend etwas
 das Ziel verrücken. Achte es vor lau-
 ter Freude/ liebes Herz/ wenn du in
 mans

mancherley Anfechtung fallest/ Ja-
 cob. I. 2. und Christo das liebe Creutz
 nachzutragen gewürdiget wirst. Denn
 dieses ist das von Gott hoch geseegne-
 te Mittel/ wodurch die eigene Begier-
 den getödtet werden/ samt dem eigenen
 Anhassten und Ankleben; und wenn
 solches herrühret aus dem Schmach
 der Liebe Gottes in Christo dem ge-
 creuzigten/ so entstehet also daraus die
 wahre Mäßigkeit/ oder Enthaltung/
 wie es eigentlich heißt/ daß man im
 Glauben die Krafft-Zugend mit sorg-
 fältiger Bescheidenheit beständiglich
 und nachdrücklich erweist. O wie
 sicher und außer aller Gefahr gehet der/
 welcher Christo auf dem schmalen Weg
 in seinen gelassenen Creuzes-Fußstap-
 fen nachfolget! Und damit du liebes
 Herze/ durch Ungedult dich auch auf
 diesem allersichersten Weg nicht ver-
 tauffen mögest/ siehe so vermahnet dich
 hier S. Petrus zur lieben Gedult/ in-
 dem er ferner spricht: Und in der
 Mäßigkeit reiche dar die Gedult.

9. Ist es denn so nöthig/ daß man
Gedult übe?

Ja freylich/ liebes Herze! denn
so saget S. Paulus Ebr. X. 36. Gedult
ist euch noth/ daß ihr den Willen
Gottes thut/ und die Verheißung
empfahe. Soll demnach die Maß-
sigkeit recht geübet werden/ so müssen
wir in derselben die Gedult darrei-
chen. Du hast bereits vernommen
liebes Herze/ was vor theure Güter
und Gaben uns von Gott Vater
durch Christum in des Heiligen Gei-
stes Krafft in der Tauffe geschencket
seyn/ und daß wir der Göttlichen Na-
tur in Christo theilhafftig werden sol-
len/ so wir die vergängliche Lust dieser
Welt fliehen/ und der geschenckten
Gnaden Wirkungen durch muthwils-
lig sündigen nicht hindern: Aber wie
forne gedacht worden ist / so nimmet
sich der alte Mensch solcher Verheiß-
ung an/ freuet sich deren/ und vermey-
net also in seiner Eigenheit ins Reich
Gottes

Gottes einzuwandern; Wenn es sich
 aber nun in der That anders befindet/
 und der alte Mensch/ das ist/ unsere ei-
 gene Ehre/ Willen/ Liebe/ Lust/ Freude/
 Nutz und gute Gemächlichkeit täglich
 mehr verweset/ untergehet und zernich-
 tet wird / ach! so erhebet sich da groß
 Mangeln und Widerwillen/ Murren
 und Ungedult in uns. Denn wir hof-
 feten Friede/ und kommen in Krieg und
 lauter Kampff und Streit: wir hof-
 teten Licht/ so müssen wir in steter Fin-
 kerniß wandeln; und unsere Ver-
 nunfft stößet bald hier bald da an/ daß
 wir aus dem Buche Iob oft sagen/
 warumb machest du/ O GOTT/ daß
 ich auf dich stosse/ und bin mir selbst
 eine Last! Wir hoffeten auf Seelig-
 keit / und siehe der Herr führet uns in
 die Hölle / setet uns im Ofen des Elen-
 des / und läßet uns da wohl schwitzen /
 ängsten und quälen. Siehe / da ist
 nun freylich nichts nothwendigers als
 gedultig seyn / und auf die Hülffe des
 Herrn

Herrn hoffen und warten / von einer
 Morgenwache bis zur andern; Denn
 so spricht der Herr Esaia. L. 10. Wer
 ist unter euch / der den Herrn fürch-
 tet / der seines Knechts Stimme
 gehorchet / der im Finstern wan-
 delt / und scheinet ihm nicht / der
 hoffe auf den Rahmen des Herrn
 und verlasse sich auf seinen Gott.
 So wird uns demnach im Evangelio
 so manche theure Verheissung angebo-
 ten / nicht daß wir mit unsern unges-
 waschenen Händen dieselbe sollen er-
 greiffen / sondern daß der Glaube in
 uns dadurch erwecket / und der innere
 Mensch gestärcket werde. Dieweil
 wir aber wegen unserer noch unertöd-
 teten Eigenheit solchen theuren Sinn
 Gottes im Wort nicht verstehen kön-
 nen / denn der natürliche Mensch
 kan es nicht erkennen / sagt Paulus;
 so setzet uns der treue Gott in seinen
 zubereiteten Ofen des Elendes / auf daß
 Er uns dadurch von unserer Unart
 sau-

saubere/ sege und reinige/ ja gleichsam
 umbschmelze/ und in eine andere Form
 gieße Malach. III. auf daß wir seiner
 theuren Gaben nicht mißbrauchen/ und
 zu unserm eigenen und ewigen Verder-
 ben dieselbigen anwenden mögen.
 Wer nun diesen Sinn und Meynung
 des HErrn erkennet/ will der Liebe Pe-
 trus sagen/ der wickelt sich in die Ge-
 dult/ hungert und seuffzet so lange dar-
 nach/ biß er sie aus seinem Glauben in
 der Mäßigkeit (da ihm alles entzogen
 ist/ und er im Hunger und Kummer in
 grosser Verlassung von Gott und al-
 len Creaturen/ ja auch von seinem ei-
 genen Herzen verlassen stehet) endlich
 darreichen/ und sich dem Willen Got-
 tes auch im Leibes- und Seelen- Ver-
 schmachten ergeben kan. Ehe et aber
 zu dieser Ubergabe wahrhafftig ge-
 langet/ hält er sich wie allezeit/ also
 auch ietzt an die Gedult Jesu mit wah-
 rem Glauben/ hungern und dursten/
 und reichet dieselbe in seiner noch ein-
 pfind-

pfündlichen Ungedult dem himmlischen
 Vater im Glauben dar; biß endlich/
 wie gedacht/ diese theure Gabe auch in
 seinem Herzen lebend- und wirkend
 wird/ und er bloß in Gottes willen/ er
 mag ihm Schmerz oder Trost/ Him-
 mel oder Hölle bringen/ ruhen lernet.
 Und dieses ist denn recht des alten A-
 dams Grab/ da er folgendß zugeschar-
 ret/ versiegelt und verriegelt wird/ also
 daß derselbe Mensch ihme nicht mehr
 selber lebet. Denn Christus ste-
 het aus diesem Tod und Grab in
 ihm recht kräfttig auf/ lebet/ regleret
 und herrschet in ihm; und da wird uns
 denn der neue lebendige Weg Chri-
 stus Iesus erst recht kräfttig offenbar/
 als in welchem wir durch die allerenge-
 ste Pforte des Todes und gänßlichen
 Ubergabe unserer Eigenheit eingehen/
 und seine Erkänntniß nach dem Geiste
 erlangen müssen. Darumb auch Pe-
 trus nach dieser Tugend/ oder in dersel-
 ben die wahre ungefärbte Gottseelig-
 keit/

Feit/ Bruder= und gemeine Liebe/ dar-
 reichen heisset/ und spricht ferner; so
 ihr das thut/ und euch also in die Sa-
 che schicken lernet/ werdet ihr nicht
 strauchein/ sondern euch wird reich-
 lich dargereicht werden der wah-
 re Eingang zu dem ewigen Reich
 Jesu Christi. Ey denn liebes-Hertz/
 so siehe ja wohl zu/ daß du in der Mäß-
 sigkeit mögest rechtchaffen darreichen
 die Gedult/ so wird deine Gottesfurcht
 auch rechtchaffen und nicht Heuchelen
 seyn. Wie denn auch Paulus dahin
 zieleet/ wenn er spricht Rom. V. 3. Wir
 rühmen uns der Trübsahl/ dieweil
 wir wissen/ daß Trübsahl Gedult
 bringet. Ist nun erst dieselbe Zu-
 gend wahrhaftig erhalten/ so bringet
 alsdenn Gedult Erfahrung/ Hoffnung
 und alle übrige Tugenden/ und läffet
 nicht zuschanden werden/ sondern of-
 fenbahret endlich/ wie unter allem
 Stürmen/ Trübsahl und Angst/ sich
 die Lieb: Gottes ins geängstete Hertz
 auß=

ausgegossen/ und Krafft dargereicht
 habe/ daß auch wir in derselben haben
 können in unserm Glauben darreichen
 die Tugend/ und in der Tugend Be-
 scheidenheit/ und in der Bescheidenheit
 Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Ge-
 dult/ und in der Gedult Gottseeligkeit.

10. Warumb setzet denn S. Petrus
 erst nach der Gedult die Gott-
 seeligkeit/ da doch Paulus sagt/
 daß sie zu allen Dingen nütze
 sey/ und also auch vor dieser
 völliger Gedult müsse geübet
 werden?

Antwort: Es will der S. Petrus
 damit anzeigen/ daß ohne solches ge-
 dultiges und gänzlichliches Übergeben in
 des Herrn willen die wahre ungefärbte
 Gottseeligkeit in uns nicht könne offen-
 bahr/ noch im Glauben könne darge-
 reicht und geübet werden/ ob sie wohl
 zu allen Dingen nüt und nöthig sey/
 und

und auch wahrhaftig allen Tugenden den Werth oder das Gewichte geben muß: denn sie ist nichts anders als der wesentliche Glaube/ welcher an Christo hanget/ und aus ihm Leben und Krafft empfähet zu allen Tugenden; aber ehe die wahre Gedult noch vollkommen geböhren/und ans Licht herfür getrieben oder dargereicht werde in desselben Krafft/ stehe der Mensch noch in der ersten Erkenntniß/ in welcher Christus noch nach dem Fleisch/ und nicht gnugsam nach dem Geist erkannt wird/ 2. Cor. V. 16. Darbey wir uns noch immer selber/ und das unsere in Christo und bey Ausübung der Tugenden suchen; und daher entstehet denn alles Aengsten/ wenn uns das entzogen wird/ woran wir mit eigener Liebe geklebet/ und uns selber gesucht hatten; ob wir uns wohl selber vernichten und verläugnen in allen Dingen/ so muß doch der liebe GOTT uns durch Creutz zu Hülffe kommen/ und unsere
 ver

verborgene Begierden / die wir selbst
 nicht vor sündlich erkandt hatten / also
 tödten / durch Creuß und entziehen sei-
 ner Gaben / biß endlich diese vortreffli-
 che Glaubens = Frucht durch stetiges
 Anhängen / hungern und verlangen
 nach der Gedult / Sanfftmuth und De-
 muth Jesu im Glauben rechtschaffen
 gefasset / ergrieffen und in der Seele
 gewürcket / und also der rechte Sab-
 bath oder Ruhetag in uns offenbahr
 wird / da wir in seinem Lichte erkene-
 nen den wahrhafftigen / und uns in
 ihm zuseyn erkennen / nemlich in sei-
 nem Sohne Jesu Christo / welcher
 da ist der wahrhafftige Gott und
 das ewige Leben / 1. Johann. V. 20.
 Da höret denn das Aengsten im Creuß
 und Leiden auf / und das rühmen der
 Trübsahl fänget sich an / also daß wir
 mit Paulo mitten unter den Jäustern
 Schlägen des Satans gutes Muths
 seyn / und uns in allen Dingen / als die
 Diener Gottes beweisen können / in
 großer

Ⓞ

großer

großer Gedult in Trübsahlen / in
 Töthen / in Aengsten / in Schlägen /
 in Gefängnissen / in Aufrehren / in
 Arbeit / in Wachen / in Fasten / in
 Keuschheit / in Erkänntiß in Lang-
 muth / in Freundlichkeit / in dem Hei-
 ligen Geist / zur Rechten und zur
 Linken / durch Ehre und Schande /
 durch böse und gute Gerüchte / als
 die Verführer / und doch wahr-
 hafftig / als die unbekandten und
 doch bekandt / als die Sterbenden /
 und siehe wir leben / als die Ge-
 züchtigten und doch nicht ertödtet /
 als die Armen und die doch Viel
 Reich machen / als die nichts inne
 haben / und doch alles haben / 2. Cor.
 VI. Siehe liebes Herze / dahin sind
 Petri Worte und seine schöne Ordnung /
 die Er in Beschreibung des rechten
 schmalen Weeges nach dem himmlis-
 chen Jerusalem hält / zu verstehenz
 und wenn wir uns in Christo reich
 und seelig finden / so gehen dann unsere
 Wer

Wercke auch aus freyer reiner Liebe/
 bloß dem Nächsten zu Neuz und Dienst/
 ohne alles eigene Gesuch. Denn was
 wolten wir alsdenn durch unsere Wer-
 cke zuerlangen suchen/ da wir in Chris-
 sto Reichthum und volle Genüge fun-
 den haben/ und nur aus lautern Abes-
 fluß die Strömlein auf unsern Näch-
 sten fließen lassen/ wie Christus gespro-
 chen: Wer an mich gläubet/ von des
 Letzwerden Ströme des lebendi-
 gen Wassers fließen; welche Ströme
 hier Petrus nennet Brüderliche und
 Gemeine Liebe/ und spricht ferner/
 wie vor gedacht: Wo solches reichlich
 bey euch ist/ wird es euch nicht taul-
 noth unfruchtbar lassen in der Er-
 känntniß Jesu Christi. Denn wer da
 hat/ dem wird gegeben/ daß Er die Fül-
 le habe; wer aber nicht hat/ von dem
 wird auch genommen werden/ das er
 zuhaben vermeinete/ spricht der Herr
 selbst; also stimmt auch Petrus hier-
 mit ein und spricht: Wer aber solches
 nicht

nicht hat/ der ist blind und tappet
mit der Hand und vergießet der Rei-
nigung seiner vorigen Sünde: welche
Er in seiner Tauffe erlanget hatte durch
das Blut Christi. Darumb/ Ach ja
wohl eben darumb/ dieweil das theure
Gnaden- Geschencke so gar leicht wie
der Kañ verlohren werden/ Darumb lie-
bes Herz/ und ihr allerliebste Brüder
und Schwestern in Christo/ thut desto
mehr Fleiß euren Beruf und Erweh-
lung feste zumachen. Denn wo ihr
solche s thut auf vorbeschriebene Weise/
so werdet ihr auf dem Weg eures Chris-
tenthumbs im Lauff der Gottseligkeit
nicht straucheln; sondern sein sicher
und gewiß gehen; und also wird euch
reichlich dargereicht werden der Ein-
gang zu dem ewigen Reich unsers
HERRN und Heylandes JESU Christi.
Amen.

Das gebe GOTT mir
und euch!

34

Ich aber schliesse diese meine
 Ermahnung und Auffmuntes-
 rung mit denen Worten und
 Wunsch des Hoherleuchteten
 Lehrers Thauleri: Die gewaltige
 Krafft des Vaters überwinde in
 uns alles/ so uns von ihm abfüh-
 ren mag. Die überklare Weis-
 heit Gottes durchleuchte und leite
 uns zu allem guten/ das uns zu
 ihm helfen mag. Die unaus-
 sprechliche überfließende Liebe des
 H. Geistes durchgiesse/ entzün-
 de und vereinige alle unsere Kräfte
 in seiner Liebes-Flamme / da-
 durch alle eigene Liebe verzehret
 wird / also daß wir / was hinter
 uns ist / vergessen / und dem süßen
 Ruff und Liebes = Zugen nachfol-
 gen / zu welchem die heiligste Drey-
 faltigkeit uns von Ewigkeit erkos-
 sen /

sen/und von der Liebe der trübsäl-
 gen Welt zusich/ und zu aller sei-
 ner Seeligkeit und Reichthumb
 beruffen hat/zu werden von Gna-
 den/das er ist von Natur. Ihm
 sey alle Ehre/ Lob/ Dienst und
 Würdigkeit von allen Crea-
 turen in Zeit und E-
 wigkeit. Amen.

GOTT sey Lob für seine hier
 zu verlichene
 Gnade!



154121

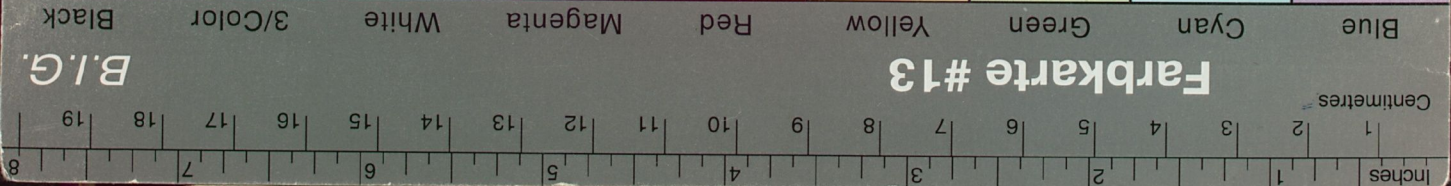
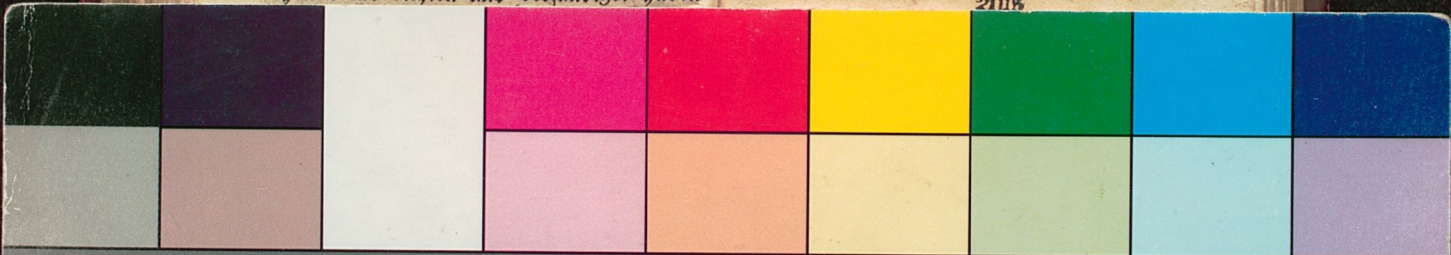
X2446720

R Vort

Gebet.

Un du getreuer ewiger und lebendiger
Gott und Vater in dem Himmel / so
sey demnach deinem heiligen Namen
Lob und Dank gesagt für die Barmherzigs
keit / welche du auch iezo an uns erzeiget hast.
Wir bitten dich nun demüthiglich / du wollest
unser Gewissen kräftiglich erwecken durch
deinen heiligen Geist / auff daß wir erkennen
mögen/wie wir gegen das achte Gebot im urs
theilen und richten uns versündigt haben

Des
Christlichen Zuhörers
Rechtschaffener
Christen = Man =
del/
Aus



B.I.G.

Farbkarte #13

men:
A

Druck/ Gedruckt bey Salfeldischer Witwe.
Im Jahr 1698.

